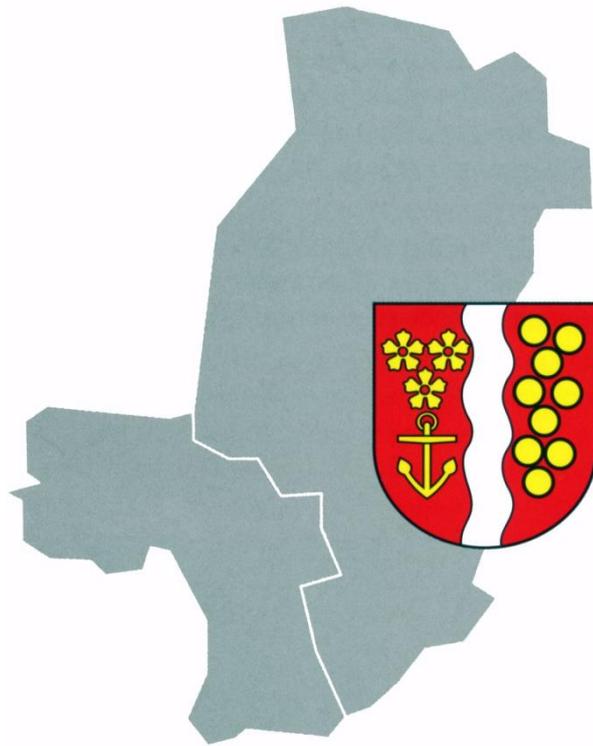


EMSLÄNDISCHE UND
BENTHEIMER
FAMILIENFORSCHUNG
September 2018
Heft 145, Band 29



Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die
Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim

Impressum

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Internet: <http://genealogie-emsland-bentheim.de>

Fachstelle: Thea Rohling

Am Neuen Markt 1, 49716 Meppen/Ems (in der Bibliothek des Emsländ. Heimatbundes)

Tel. 05931-**496420**. E-Mail: buecherei@ehb-emsland.de

Öffnungszeiten: Mo - Do: 8.30 bis 12.00 Uhr & 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr: 8.30 bis 13.00 Uhr.

- Microfiches der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim.
- Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.
- Ein- u. Austritte, Adressänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher.

Vorsitzender:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, E-Mail:

remling@genealogie-emsland-bentheim.de

Ehrevorsitzender:

Pastor em. Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus, Tel. 05941-5461

Vorstand:

Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Wilhelm Kleinert, Martin Koers,
Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Helmut Rier, Thea Rohling, Christa Schlodarik,
Maria Theissing

Schriftleitung:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, Adresse s. o.!

Bibliothek, Finanzen:

Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenbank/Ortsfamilienbücher:

Jan-Hindrik Boerrigter, E-Mail: boerrigter@genealogie-emsland-bentheim.de

Webmaster:

Martin Koers, E-Mail: koers@genealogie-emsland-bentheim.de

Mitgliederbeitrag

Der Mitgliederbeitrag in Höhe von **21 Euro** ist jährlich bis zum **31. März** fällig.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags mit dem Stichwort „Arbeitskreis Familienforschung“ wird auf nachstehendes Konto gebeten:

Emsländische Landschaft e.V., Schloss Clemenswerth, 49751 Sögel
Sparkasse Emsland – IBAN: DE28 2665 0001 0062 0050 04, BIC: nolade21ems

Vermerk: AK Familienforschung

Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich an: Name, Vorname, Wohnort.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	113
Von Erben und Kotten in der Grafschaft Bentheim: Das Beispiel Vogelkotten in Samern <i>Von Heinrich Voort</i>	114
Die Hofgeschichte der Holtgeerts im Holt <i>Von Heinz-Jürgen Rosemann und Jan-H. Boerrigter</i>	117
„Ich Entsbenenter Guhtsherr zu Saltsbergen“. Von der Gutsherrschaft des Peter v. Derenthal im Jahre 1722 <i>Von Heinrich Voort</i>	133
De Hüürmannske. Aus dem Leben einer Heuerlingsfrau <i>Von Theresia Brüning</i>	137
Brüder von Wilhelm Busch waren Georgianer Geschichte des Lingener Gymnasiums ist reich an Namen <i>Von Johannes Franke</i>	141
Interessante Artikel aus Zeitungen und dem Internet <i>ausgewählt von Jan-H. Boerrigter, Martin Koers und Ludwig Remling</i>	144
Ein bisschen Deitering steckt in jedem - Besonderes Fest: 500 Familien- mitglieder treffen sich zur 775-Jahr-Feier in Wietmarschen-Lohne <i>Von Julia Mausch</i>	144
Mary Ann Deitering älteste Teilnehmerin. 82-Jährige reist aus den USA an. Rund 100 Verwandte aus Amerika in Lohne <i>Von Jessica Lehbrink</i>	146
Nahe des Stammhofes Straße in Wietmarschen in Deitering Esch umbenannt <i>Von Johannes Franke</i>	147
Auch Lingener kämpften bei Waterloo gegen Napoleon <i>Von Carsten van Bevern</i>	149
Eine wechselvolle Geschichte Flugplatz Plantlünne: Postflieger und Kampfeinsätze <i>Von Carsten van Bevern</i>	151
Gedenken am 75. Jahrestag Zwölf Widerstandskämpfer 1943 in Lingen erschossen <i>Von Stadtarchivar Mirko Crabus</i>	154

Namensziegel erinnern an Kriegsgefangene Harener Schüler geben Toten in Oberlangen ihre Identität zurück <i>Von Gerd Schade</i>	157
Festakt in Lingen Landschaftsmedaille für Ludwig Remling und Michael Sänger <i>Von Carsten van Bevern</i>	159
Passionierter Hüter kulturellen Erbes Gerolf Küpers mit Landschaftsmedaille geehrt <i>Von Steffen Burkert</i>	161
Bücherecke	163
Mitteilungen Veränderungen in der Mitgliederliste Einladung zur Ahnen- & Bücherbörse am 26. Oktober 2018	164
Account von sozialem Netzwerk aus den 90ern gefunden	166

Vorwort

Leben im Emsland und der Grafschaft Bentheim bedeutete in früheren Jahrhunderten für die meisten Menschen in und mit der Landwirtschaft. Die landwirtschaftliche Arbeitswelt im Jahreslauf und die rechtlichen Verhältnissen, von denen die grundherrschaftlich verfasste Landwirtschaft geprägt war, bestimmten das Leben des Einzelnen. Ob man in die Familie eines Vollerben, eines Kötters, eines Brinksitters oder eines Heuerlings hineingeboren wurde, war in den meisten Fällen für das weitere Leben eine entscheidende Weichenstellung, der man kaum entrinnen konnte. Wer sich mit der Geschichte emsländischer oder Grafschafter Familien befasst, begegnet diesen rigiden Strukturen auf Schritt und Tritt.

Allein vier Beiträge im ersten Teil des vorliegenden Heftes 145 geben Zeugnis von den Lebensbedingungen in früherer Zeit in unserer Region. Über den Vogelkotten in der Bauerschaft Samern im Kirschspiel Ohne berichtet Heinrich Voort. Er zeigt am Beispiel verschiedener Kotten, welche Entwicklung diese minderberechtigten Höfe im Laufe der Geschichte nehmen konnten.

Die Geschichte des Hofes Holtgeerts im Holt in Veldhausen erarbeiteten Heinz-Jürgen Rosemann und Jan-H. Boerrigter. Aus ihrem Beitrag wird deutlich, wie im Zuge der Bevölkerungszunahme große Höfe geteilt wurden. Die umfangreiche Ahnenliste bringt bemerkenswerte Beispiele für Familien mit zahlreichen Kindern, aber auch für Besitzerwechsel infolge kinderloser Ehe oder frühem Tod des Ehepartners.

An die bedrückenden und armseligen Lebensverhältnisse der Heuerlingsfamilien erinnert der biographisch geprägte Bericht von Theresia Brüning. Sie beschreibt am Beispiel ihrer Mutter, die im Alter von 54 Jahren starb, das harte Leben einer Heuerlingsfrau.

Genealogisch informativ ist das Protokoll der 1722 stattgefundenen Befragung der von Derenthalschen Eigenhörigen in Salzbergen. Die von Heinrich Voort bearbeitete Archivalie berichtet nicht nur über die Namen und das Alter der Kinder, sondern auch über die Herkunft der Ehepartner.

Einen Ausweg aus den schwierigen Lebensverhältnissen der Landbevölkerung im 19. Jahrhundert bot die Auswanderung nach Übersee. Wie durch das Engagement eines eifrigen Familienforschers und emsländische Gastfreundschaft über 100 Verwandte aus Deutschland und den USA zusammenfinden, zeigen die Berichte über das große Familientreffen der Deitering in Lohne-Wietmarschen.

Jahrhundertlang lag unsere Region abseits der großen Weltpolitik. Es waren nur wenige Emsländer, die im Rahmen der Befreiungskriege gegen Napoleon 1815 an der Schlacht bei Waterloo teilnahmen. Direkt konfrontiert wurde das Emsland in der Mitte des 20. Jahrhunderts mit dem 2. Weltkrieg und den Verbrechen des Nationalsozialismus. Der Flugplatz Plantlünne südlich von Lingen spielte im Luftkrieg gegen die alliierten Bomberverbände eine wichtige Rolle. Er war aus einem Hilfslandeplatz für Nachtpostflüge hervorgegangen. Im August 1943 wurden auf dem Wehrmachtsschießplatz in Schepsdorf bei Lingen 13 belgische Widerstandskämpfer hingerichtet. In den Emslandlagern starben mehr als 20.000 Kriegsgefangene aus der ehemaligen Sowjetunion infolge von Misshandlungen und menschenunwürdigen Haftbedingungen. Im Rahmen des Projekts Namensziegel setzten sich Schüler des Gymnasiums mit den nationalsozialistischen Verbrechen an den Kriegsgefangenen auseinander.

Ludwig Remling

Von Erben und Kotten in der Grafschaft Bentheim: Das Beispiel Vogelkotten in Samern

Von Heinrich Voort

Bauernhöfe wurden früher bei uns unterschieden nach ihrer Erbesqualität, in der ihre Größe und mittelbar dadurch bedingt auch ihre Wirtschaftskraft zum Ausdruck kam. Ein Hof, der zu einem vollen Anteil an der Nutzung der gemeinen Mark berechtigt war, galt als Vollerbe. Stets klar von ihnen abgegrenzt durch mindere Größe und geringere Markennutzung waren die Kotten. Diese scheinen einst ausgehend von den Erbhöfen als Neusiedlungen am Rande der Mark angelegt worden zu sein, etwa wenn ein jüngerer Sohn, der nicht als Erbfolger auf dem Hof infrage kam, mit Zustimmung seines Grundherrn das Wagnis auf sich nahm, Wildgrund zu roden und urbar zu machen.

In der Grafschaft Bentheim, wo die urkundliche Überlieferung erst relativ spät einsetzt und auch dann nur bruchstückweise erhalten ist, sind Kotten sicher seit Mitte des 13. Jahrhunderts nachzuweisen. So wird 1248 die Übertragung eines Hofes mit Kotten und Leuten sowie allem Zubehör in Bimolten (*domum cum casa, cum hominibus et omnibus attinentiis*) beurkundet. 1319 sicherte Graf Johann von Bentheim dem Bischof von Münster zu, dass er dessen *lude so die sitten op erven oder op kotten* im Gericht Nordhorn nicht mit Schatzungen beschweren wolle. Auch unter den in den Jahren 1346/64 vom gräflichen Hause Bentheim vergebenen Lehen befanden sich Kotten in größerer Anzahl. Ihre Verbindung zu dem Hof, von dem sie wohl angelegt waren, wird deutlich, wenn die Rede ist von *alle de koten, de to Nederlo ligget, de in den hof denet*, die dem Haupthof also zur Leistung von Diensten verpflichtet waren.

Die Entwicklung der Markkotten hing von vielen Faktoren ab und konnte daher höchst unterschiedlich verlaufen. Während einige von ihnen lange den Status eines nicht vollgewahrten und nur mit einem Bruchteil an der Mark berechtigten Hofes beibehielten, gelang anderen schon früh der wirtschaftliche Aufstieg in die Klasse der Halberben oder gar Vollerben. Abzulesen ist dies bisweilen am Namen eines Hofes. So galten Walkotte in Osterwald 1372 und der Krumenkotten in Frensdorf bereits 1451 als Erbe. Ebenso galten die Höfe Kaetmann in Westenbergh und Vennekaete in Sieringhoek, in deren Hofnamen ihr Ursprung fortlebte, im 17. Jahrhundert nach Rechten und Pflichten innerhalb ihrer Bauerschaft als Dreiviertel- bzw. Halberbe eingestuft. Wie aus einem Kotten ein Erbe werden konnte, machen die Aufzeichnungen im Urbar des Klosters Wietmarschen deutlich, wenn es dort heißt, die Priorin habe 1404 von dem wüst liegenden klostereigenen Erbe Albertink in Lemke *genomen eyne vulle warschup in ynholts Marke unde gelacht an Tympen tor Calle*, womit dieser Kotten in seiner Erbesqualität aufgewertet wurde.

So wie Erben und Kotten unterschiedliche Rechte in der gemeinen Mark besaßen, wurden sie auch in unterschiedlicher Weise zu Schatzungen herangezogen. Graf Everwyn zu Bentheim ließ 1533 das Kloster Wietmarschen wissen, dass laut Beschluss der Landstände bei der anstehenden Schatzung *yder Erve 2 hornß gulden, de korten eynen hornß gulden unde de bysitters einen halven hornß gulden guden geldes* zu geben hätten. Die Erbesqualität eines Hofes war auch später wesentliches Kriterium für die Höhe seiner Besteuerung.

Manche Kotten blieben als Dauersiedlungen nicht lange erhalten, sie gingen aus meist unbekanntem Gründen wieder ein. Ihre Äcker und Weiden wurden dann einem größeren Hof zugeschlagen, in der Regel wohl dem, auf dessen Mark sie einst entstanden waren. Aus Wietmarschen beispielsweise ist das aus den 1570 angelegten Aufzeichnungen eines

Chronisten bekannt, wo es heißt, *dat Becke Erve und Luekens Kotte sin nu by einander; dan Luekens Berndt hefft Beckemans Erve angenommen anno 1556.*

Von einem anderen ehemaligen Kotten, der später in seinen Nachbarhof in Samern integriert wurde, soll hier die Rede sein, vom Vogelkotten. Da ist zunächst ein Dokument aus dem Jahre 1545, in dem der Drost zu Bevergern und Rheine, Roleff van Munster, kundtut, daß er in der Nähe des Erbes *genant De Dene in den kerspell van Oen un burschap Sameren*, das dem Kloster Bentlage gehörte, *eyn Erffkotte geheiten de Vogell Kotte ock liggen* hatte. Erbe und Kotten seien *under anderen gemisschet und gemenget, alsoe nicht lichtlich unde one vogaende Rechtesmangel unde gesworen Eede van eyn to leggen mogelick.*

Die enge Verzahnung der von beiden Höfen, dem Erbe und dem Kotten genutzten Grundstücke ließ befürchten, daß künftig einmal *twyspolt* sowie *unwille unde pleyt* über die Zugehörigkeit einzelner Parzellen entstehen könne. Um all dies *to vermeiden und vor to komen*, habe er mit seiner Frau Maria beschlossen, *dat de gemelte Vogel Kotte myt all syner tobehoringe nu vortan, ewich und immermeer den Erve de Denne* ohne alle Auflagen *angeknupet* werden solle, so dass beide künftig *unverscheidentlich syn und blyven* würden. Wenn er auch auf einen Weinkauf verzichtete, also die Zahlung eines bei derartigen Transaktionen üblicherweise übergebenen Geldbetrages, und unausgesprochen auch auf die Aussicht, künftig einen Eigenbehörigen auf dem Kotten anzusetzen, von dem er bei Sterbfall, Erbwinnung und Auffahrt die unständigen Gefälle hätte kassieren können, so behielt er sich und seinen Erben allein eine jährliche Pacht aus dem Kotten in Höhe von fünf Müdde sauberen Winterroggens und zwei Müde Gersten vor. Diese sollten jeweils nach Schüttorfer Getreidemaß zwischen Michaeli und Martini zu liefern sein. Als *verhandelaers*, denen das Zustandekommen dieser *verbindinge und overkumpste* zu verdanken war, werden der Pastor zu Ohne Menco Sutoris und der Bürger von Rheine Johann Kremer genannt, besiegelt wurde die Urkunde am Tag der Apostel Philippus und Jacobus (= 1. Mai) des Jahres 1545 von Roleff von Munster.

Wir dürfen aus der pachtweisen Übertragung des Vogelkottens an Dennemann wohl schließen, dass der Kotten damals schon längere Zeit nicht besetzt war, und dass Roleff als Grundherr auch für die absehbare Zukunft nicht mit der Möglichkeit rechnete, ihn einem seiner Eigenbehörigen von einem anderen Hof überlassen zu können. Ob es hier eine Verbindung gab zu jenem Vogel Herman und seiner Frau Fenne, die 1460 an anderer Stelle im Kirchspiel Schüttorf, am Doven Feld, einen Kamp erwarben, den nach ihrem Tode 1486 ihre Tochter Alike Vogels dem Stacius Wynterinck verkaufte, ist denkbar, aber nicht nachzuweisen. Die Vereinigung des Vogelkottens in Samern im Jahre 1546 mit dem Erbe Dennemann schuf aber klare Besitz- und Nutzungsverhältnisse und sicherte dem bisherigen Grundherrn einen relativ bescheidenen, aber doch regelmäßigen Pachtertrag.

Dieser Zustand währte 65 Jahre lang, bis der gleichnamige Enkel des vorher genannten Grundherrn, Rudolf von Munster zu Hertzvort, am 30. Juni 1610 dem Prior des Klosters Bentlage die *freie Kotte die Vogelkotte genant*, gelegen im Kirchspiel Ohne und in der Bauerschaft Samern, auf immer für eine nicht bezifferte Summe Geldes verkaufte. Bereits zehn Tage nach dem Verkauf stellten sich Prior und Senior des Kreuzherrenklosters Bentlage auf ihrem Hof Dennemann ein und befragten den etwa 30 Jahre alten Bauern Hermann Dennemann, *waß vor Kempe, Lenderie, Wischen und andere gerechtigkeit zu der Vogelkotte daselbsten zu Sameren gelegen, so er mitt under die Pflogh hette*, und welche Parzellen zu seinem Erbe selbst gehörten.

Es waren zwei Kämpe, die das Ackerland des Vogelkotten ausmachten, wie Hermann *bei seinen wahren worden und guiten Wißen* angab, nämlich der etwa vier Müdde umfassende

Vogelkamp und der Gerdenkamp von gleich großer Einsaat. Er wisse nicht, so bezeugte Hermann weiter, daß mehr Ländereien oder Gerechtigkeiten zum Kotten gehörten.

Das ist insofern überraschend, als anderen Kotten das Recht auf Nutzung des Samerrotts anhaftete. Allein sechs Kotten waren, wie schon Ludwig Edel bemerkte, mit einer Drittelware als Markgenossen im Samerrott berechtigt, anderen wiederum stand nur ein Fünftel an einer der Ware genannten Anteile zu. Zu vermuten steht, dass zwar auch der Vogelkotten einst ein solches Anrecht besaß, das aber durch Nichtausübung in Vergessenheit geraten war, wenn es nicht von seinem Grundherrn auf einen anderen Hof verlegt worden ist. Auch das aber würde dafür sprechen, dass der Vogelkotten schon sehr lange vor 1545 wüst gelegen hatte oder zumindest unbesetzt war.

Die einzelnen Parzellen des Erbes Dennemann, die Hermann dann nach Lage, Größe und Nutzung beschrieb, sollen hier nicht angeführt werden, es sei aber zum Vergleich das gesamte zum Erbe zählende Ackerland angegeben, das damals 16 ½ Müdde umfasste. Die Einbeziehung der acht Müdde des Vogelkottens hatte das Ackerland Dennemanns also um fast die Hälfte seines vorherigen Bestandes vergrößert, was ihm angesichts des mäßigen Pachtzinses nur zum Besten gereichen konnte.

Das 1654 angelegte Landbuch der Obergrafschaft weist die beiden Ackergrundstücke des ehemaligen Vogelkottens mit ihrem überlieferten Namen aus, wenn auch ihre Größe – wohl aufgrund der genauen Vermessung – nun mit 5 ¾ bzw. 5 ¼ Müdde angegeben wird. Damit haben wir einen Vergleichsmaßstab, der es erlaubt, den Vogelkotten mit seinen acht Müdde Äckern in Beziehung zur Größe der acht damals in der Bauerschaft Samern als Kotten ausgewiesenen Höfe zu setzen. Mehr Ackerland hatten vier Kotten, nämlich Wendemann, Vöege, Boekelt und Swip, während Kemper, Steinkamp, Veseker und Twenter weniger Säländ bewirtschafteten, als einst zum Vogelkotten zählte. Es kann also kaum an einer in zu geringer Größe begründeten Unrentabilität gelegen haben, dass der Vogelkotten als eigenständiger Hof zu existieren aufhörte – die Frage nach dem Grund bleibt offen.

Die zu Beginn des 19. Jahrhunderts erneut durchgeführte Landvermessung weist unter den Ländereien des Hofes Dennemann von den früheren Flächen des Vogelkottens nur noch eine identifizierbare größere Parzelle, den Gartenkamp aus. Es war mittlerweile das geschehen, was Roleff von Munster 1545 befürchtet hatte, dass die Grundstücke mit der Zeit nicht mehr voneinander zu trennen seien. So wie der Vogelkotten und seine Gebäude längst verschwunden sind, schwand auch die Erinnerung an ihn.

Quellen und Schriften

Hofarchiv Dennemann, Samern

Staatsarchiv Münster, Bestand Fürstentum Rheina-Wolbeck, Kloster Bentlage

Ludwig Edel, Die Markgenossen im Samer-Rott; in: Heimatblätter Nr. 7, 1927

Heinrich Specht, Kloster und Stift Wietmarschen. Eine Siedlung am Südrande des Bourtanger Moores (Das Bentheimer Land, Bd.39), Nordhorn 1951

Heinrich Voort, Quellen zur Siedlungsgeschichte der Grafschaft Bentheim I: Das älteste Landbuch von 1656-1659 für die Kirchspiele Schüttorf, Ohne, Gildehaus und Bentheim (Das Bentheimer Land, Bd. 94), Nordhorn 1979

Hans Ulrich Weiss, Die Kreuzherren in Westfalen; Lichtland 1964

Die Hofgeschichte der Holtgeerts im Holt

Von Heinz-Jürgen Rosemann und Jan-H. Boerrigter

Einer der ersten Namen, die im Taufregister der ev.-ref. Kirchengemeinde Veldhausen unter Holtgeerts stehen, ist Bernd Holtgeerts, geboren am 12. Februar 1685. Dies sagt aber nichts über die Entstehung des Hofes aus. Bereits in einer abschriftlich überlieferten Urkunde von 1331 wird besagt, dass der Bentheimer Graf Johannes II. den Verkauf eines Scheffel Weizen (Twenter Maß) von Johannes de Berge an Nikolaus Kokerloo aus seinem Haus „ten Holte“ bestätigt.¹

Zu dieser Zeit gab es nur ein Anwesen, welches später Holt (Wassink), Holt Wessel und Holt Geert umfasste. Die Teilung an zwei weitere Brüder muss also in der Zeit von 1486 – 1553 erfolgt sein.² In dieser Zeit hat sich die Zahl der Höfe im Kirchspiel Veldhausen, die dem Grafen hörig waren, von 29 auf 95 Höfe erhöht. Nachweisen lässt sich 1515 von Holten, 1561 van den Holte, 1565 Holt Gert.

Aus dem Schatzungsregister des Gerichts Veldhausen (1622) geht hervor, dass unter den Grasdorfer Kotten (½ Erbe) ein Holt Weßell 4,5 Reichstaler und ein Holt Heinrich auch 4,5 Reichstaler zu zahlen hatten.

1670 heiratete Holt aus dem Holt „Jenne Egbers“ aus Veldgaar. Der Vater des Bräutigams wird mit Henrick / Heinrich angegeben.³ Der Bräutigam wird wahrscheinlich Holt Gert gewesen sein, da 1685 der Name mit Holtgeerts angegeben wurde (s-Endung, Sohn des Holtgert). Diese Familie lässt sich seitdem als Holtgeerts verfolgen.

Die Anfänge des Hofes Holtgeerts liegen also zwischen 1486 -1553. Noch im 18. Jahrhundert war die Schreibweise des Nachnamens teils getrennt, z.B. unter Trauungen: Holt-Geerds Jenne (31.7.1707) oder Holt-Geerds Ale (17.5.1772).

Ab dem 19. Jahrhundert verwendet man nur noch die durchgängige Schreibweise.

Laut mündlicher Überlieferung von Berndine Egbers geb. Moss, Osterwald, gab es zwei Brüder, die nach der Franzosenzeit geboren wurden: Hendrik und Lukas. Lukas wanderte nach den USA aus. Geboren wurde er 1812 in Veldgaar / Grasdorf. Gestorben ist er 1900 in Amerika. Er heiratete am 6. Nov. 1864 Gertje Meyer in zweiter Ehe und hatte 11 Kinder: Hendrik, Gert, Albertus, Hillije, Aaltje, Harm Hendrik. Jantje, Lukas u.a.⁴

Hindrik blieb auf dem Hofe im Holt. Er hatte sieben Kinder, zwei Jungen, Gert und Jan und fünf Mädchen. Die Mädchen heirateten bei Holtwessels, Scholten, Venneklas und Ende ein. Das älteste Mädchen verstarb im Alter von 14 Wochen. Jan, ein Neffe von Lukas, ging im Jahre 1882 zu seinem Onkel nach Amerika.

Gert, der älteste Sohn, geboren am 10. Okt. 1835 blieb auf dem Hof. Er heiratete am 18. Dez. 1872 Geertien Pieper aus Osterwald. Die Ehe blieb kinderlos. Gert verstarb im Alter von 66 Jahren am 14. Januar 1902. Damit erlosch der Familienname Holtgeerts in der Grafschaft

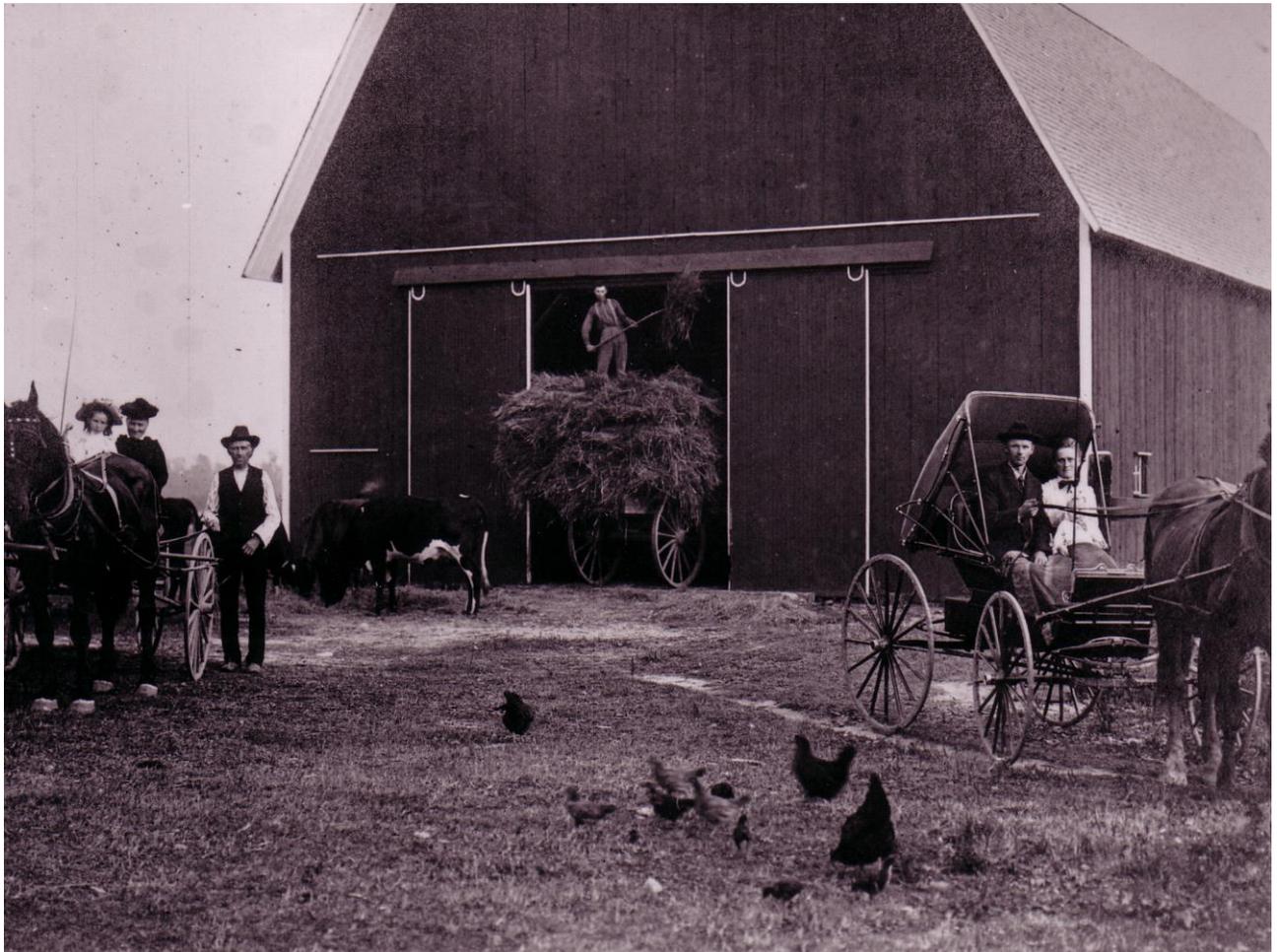
¹ Theodor Stiasny, Die Geschichte des Kirchspiels und der Ev.-ref. Kirchengemeinde Veldhausen. Veldhausen 2001, S. 15. – Zu Graf Johannes II. (1305-1332) vgl. H. Specht, Das Bentheimer Land, Heimatkunde eines Grenzkreises, S. 71).

² Vgl. Heberegister der Grafschaft Bentheim

³ Index Trauungen der ref. Kirche Veldhausen.

⁴ Vgl. Altref. Gemeindebuch Veldhausen 1849-1999.

Bentheim. Die Witwe heiratete Hindrik Moss aus Alte Piccardie. Diese verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren am 5. Mai 1915.



Holtgeerts in den USA um 1900

Ein paar Dokumente aus früherer Zeit sind noch im Original oder als Abschrift erhalten. Darunter ist ein Schreiben vom 22. April 1846 an das Ministerium in Osnabrück, in dem es um die Haltung von Gottesdiensten in der Scheune von Hindrik Holtgeerts geht.⁵ Erhalten ist auch ein Ehevertrag von 1839 zwischen Geertien Holtgeerts und Jan Harm Kamps, der dankenswert von Gesine van der Zanden geb. Hensen frei übersetzt wurde. Er lautet:

Im Namen von Goos Aman.

An dem unten vermerkten Datum wurde die rechtmäßige Ehe beschlossen zwischen dem ehren- werten Jüngling Jan Harm Kamps aus Veldgaar als Bräutigam einerseits und der ehrenwerten Jung-frau Geertien Holtgeerts im Holt als Braut anderseits. Braut und Bräutigam beschließen dies unter folgenden Bedingungen, wozu der Herr seinen Segen geben möge.

1. Zum ersten verspricht der Bräutigam, seine zu ihm gehörende Braut gleich nach dem Kirchgang auf den Hof Kamps zu sich zu nehmen und diesen Platz ihr zu ihren Lebzeiten zu

⁵ Vgl. auch G.J. Beuker / H. Titz (Red.), Aus der Grafschaft Bentheim in die Neue Welt 1640-2002. Nordhorn 2002, S. 329f.

vererben, um dort in Gütergemeinschaft mit ihr zu leben und, falls die Braut sterben sollte, alles was sie besitzt und von Jan Harm Kamps erhalten hat, zu erben, wenn der Bräutigam vor der Braut stirbt, alles was erbesitzt, der Braut gehören soll, so dass alles dem Hof Kamps zufällt und verfällt.

2. Demjenigen, der am längsten lebt, soll es freistehen, auf dem Hof wieder zu heiraten.

3. Die jungen Leute sind verpflichtet, ihrem Vater jährlich 24 Gulden zu zahlen und ihm des weiteren mit dem für den Körper benötigten Leinen zu versorgen.

4. Die verheirateten Kinder und die, die noch zu Hause sind, sollen jeder 25 Gulden (In Worten fünf und zwanzig Gulden) bekommen und ein nicht tragendes Rind als Brautschatz.

5. Die jungen Leute sind verpflichtet, wenn es soweit ist, dass eines der anderen Kinder heiratet, ihnen ein ordentliches Mahl mit reichlich Bier auszurichten und Jan eine Truhe und allen einen Schrank zu geben.

6. Außerdem sind sie verpflichtet, eine gehörige Aussteuer nach Kasperrecht und zwei gefüllte Betten samt Zubehör mitzugeben.

7. Sie sind zudem verpflichtet, allen, die im Haushalt gut arbeiten, jedes Jahr 8 Gulden und 5 m weißes Leinen und des weiteren das für den Körper benötigten Leinen als Lohn zu geben und alle zwei Jahre ein Schrot Wolle.

Festgelegt zu Grasdorf am 26. April 1839, unterzeichnet von dem Bräutigam und der Braut, bekräftigt von Verwandten und Nachbarn.

Anhang des Ehevertrages auf Seite 3:

1. Alles was Geertien Holtgeerts (als Braut) besitzt, sei es ihr Eigentum oder ererbt, soll an den Hof Kamps fallen.

Erhalten ist ein Dokument über eine Hausratversicherung vom 26. Juni 1876 des Colons Geert Holtgeerts zu Grasdorf, Haus Nr. 25:

1. An Hausvieh	300 Thlr.	8. Heu	90 Thlr.
2. An Pferde (zur Hälfte versichert)	200 Thlr.	9. Haushaltsgeräte	200 Thlr.
3. Roggen	360 Thlr.	10. Butzen (Betten)	200 Thlr.
4. Buchweizen	25 Thlr.	11. Kleiderstücke	250 Thlr.
5. Hafer	45 Thlr.	12. Perdekrippe	15 Thlr.
6. Gerste	15 Thlr.	13. Flachs	20 Thlr.
7. Ölpresse	20 Thlr.	14. Gardinen	30 Thlr.
		15. Eingeschlachtes	80 Thlr.

Gesamtsumme gleich 1850 Thlr.- 250 Thlr.

Die Versicherungssumme beträgt 1600 Thlr.

Zwei Brände sind zu vermelden, das 1752 erbaute Wohn und Wirtschaftsgebäude brannte 1906 nieder. Aus einer Zeitungsanzeige von 1907 geht hervor, dass das Heuerhaus von Holtgeerts am 18. Februar ein Raub der Flammen wurde.

Was noch aus dem alten Haus zu verwenden war, wurde zur Erweiterung der Scheune verwendet. Die beiden Herdsteine wurden im neuen Haus wieder eingebaut.

B G T H G H L K A H G

17 75

Bernd Glüpker * 23.3.1717 + 2.5.1790
verheiratet am 12.10.1749 mit Tike Holtgeerts *23.7. 1730 ? +7.2.1791

Hindrik Lankamp * 19.1. 1748 +26.11.1822
verheiratet am 17.5.1772 mit Aele HoltGeerds * 5.3.1752 +16.4.1774

Aele hatte eine Tochter „Telle“ * 12.6.1773. Hindrik Lankamp in zweiter Ehe mehrere Kinder.



Hof Holtgeerts, Grasdorf

Durch Wiederverheiratung von Geertien Holtgeerts geb. Pieper ging die Hofstelle auf das vierte Kind der Eheleute Hindrik Moß und Berndine Moß geb. Lankamp aus Alte Piccardie, Sternbusch, Hindrik Moss, über. Er war Knecht auf dem Hofe Holtgeerts gewesen und war 30 Jahre jünger als seine erste Ehefrau, die 1915 verstarb. Da selbst ein Knecht früher nicht selten aus dem verwandtschaftlichen Umfeld kam, ist die Verbindung zwischen Holtgeerts und Lankamp zu suchen.

Hindrik Moss verstarb im Alter von 99 Jahren am 5. März 1973.

Grasdorf b. Veldhausen,
14. Januar 1902.

Heden trof mij de zwaarste slag mijns levens. Na eene ongesteldheid van eenige weken nam de Heere van mijne zijde door den dood weg mijnen geliefden echtgenoot

Geerd Holtgeerts.

Hij bereikte den ouderdom van 66 jaren, waarvan ik negen en twintig door het band des huwelijks met hem mocht vereenigd zijn. De hope, dat hij in zijn leven het goede deel door Gods genade vond en nu in den hemel geniet is mij tot grooten troost in dezen smartelijken weg.

De bedroefde weduwe.
G. Holtgeerts,
geb. Pieper.

Heute starb nach längerer Krankheit im 74. Jahre ihres Lebens, meine liebe Frau, unsere teure Schwester und Schwägerin

Gertien Moss,
geb. Pieper.

Wir sind der Hoffnung, dass sie aus Gnaden um Christi willen das ewige Leben ererbte.

Die trauernden Angehörigen:

B. Moss,
Witwe J. Pieper,
B. Pieper und Frau,
B. Maathuis-Pieper u. Frau,
S. Otten.

Grasdorf, Osteewald,
Altepiccardie, Wilsum,
Esche, den 5. Mai 1915.

Nachkommen von Geerd Holt

Selektion : 'Personen in Nachkommen von Geerd Holt'

Sortierung : Per Zweig

- I.1 **Geerd Holt**, geb. in Grasdorf, gest. vor 1675 in Grasdorf.
Kirchliche Trauung N. N. Gest.
Aus dieser Ehe stammen:
1. **Hindrik Holt** (siehe II.1).
 2. **Fenne Holt** (siehe II.4).
- II.1 **Hindrik Holt**, get. circa 1695, gest. in Holt, best. am 29.11.1742 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung am 17.2.1726 in Veldhausen **Aale Holthuis**, 28 Jahre alt, geb. in Holt, get. am 5.11.1697 in Veldhausen, gest. am 5.9.1778 in Holt mit 80 Jahren, best. am 9.9.1778 in Veldhausen, T.v. **Reinert Holthuis** und **Dörtchen Jüngerling**.
Aus dieser Ehe stammen:
1. **Tike Holtgeerts** (siehe III.2).
- III.2 **Tike Holtgeerts**, geb. in Grasdorp, get. am 23.7.1730 in Veldhausen, gest. am 7.2.1791 in Holt mit 60 Jahren, best. am 9.2.1791 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 19 Jahren am 12.10.1749 in Veldhausen **Berend Holtgeerts geb. Glüpker**, 32 Jahre alt, geb. in 't Hankorve, get. am 23.3.1717 in Veldhausen, gest. am 2.5.1790 in Holt mit 73 Jahren, best. am 5.5.1790 in Veldhausen, S.v. **Geerd**

ten Winkel und Täbe Glüpker.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Aeltjen Holt (Geerds)** (siehe IV.2).

IV.2 **Aeltjen Holt (Geerds)**, geb. in Holt, get. am 5.3.1752 in Veldhausen, gest. am 16.4.1774 mit 22 Jahren, best. am 20.4.1774 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 20 Jahren am 17.5.1772 in Veldhausen **Hindrik Holtgeerds geb. Lankamp**, 24 Jahre alt, geb. in Grasdorf, get. am 19.1.1748 in Veldhausen, gest. am 26.11.1822 in Holt mit 74 Jahren, best. am 28.11.1822 in Veldhausen, S.v. **Jan (Lankamp) Gelsman** und **Berendjen Essing**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Telle Holtgeerts** (siehe V.2).

V.2 **Telle Holtgeerts**, geb. am 12.6.1773 in Holt, get. am 13.6.1773 in Veldhausen, gest. am 22.12.1827 in Grasdorf mit 54 Jahren, best. am 26.12.1827 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 28 Jahren am 4.4.1802 in Veldhausen **Geert Brookman**, 25 Jahre alt, geb. am 3.5.1776 in Osterwald, get. am 5.5.1776 in Veldhausen, gest. am 29.10.1830 in Grasdorf mit 54 Jahren, best. am 31.10.1830 in Veldhausen, S.v. **Lucas Brookman** und **Swenne Roling**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Aaltien Holtgeerts**, geb. am 1.9.1804 in Grasdorf.
2. **Swenna Holtgeerts**, geb. am 23.9.1806 in Grasdorf, gest. am 22.6.1850 mit 43 Jahren, best. am 26.6.1850 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 19 Jahren am 21.11.1825 **Tönnies Lamann geb. Ellen**, gest. am 31.5.1874.
3. **Hindrik Holtgeerts**, geb. am 8.7.1808 in Grasdorf, gest. am 15.8.1808, 38 Tage alt, best. am 17.8.1808 in Veldhausen.
4. **Hindrik Holtgeerts** (siehe VI.5).
5. **Lukas Holtgeerts** (siehe VI.7).
6. **Geertien Holtgeerts**, geb. in Grasdorf, get. am 30.9.1812 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 26 Jahren am 30.5.1839 in Veldhausen **Jan-Harm Kamps**, geb. am 30.5.1839 in Veldgaar.
7. **Jan Holtgeerts**, geb. am 28.5.1815 in Grasdorf, gest. am 28.4.1871 in Grasdorf mit 55 Jahren, best. am 2.5.1871 in Veldhausen.

VI.5 **Hindrik Holtgeerts**, geb. am 13.9.1809 in Grasdorf, gest. am 13.5.1874 in Grasdorf mit 64 Jahren, best. am 19.5.1874 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 21 Jahren am 11.5.1831 in Veldhausen **Geertien Evers**, 25 Jahre alt, geb. am 19.6.1805 in Esche, get. am 23.6.1805 in Veldhausen, gest. am 17.12.1878 in Grasdorf mit 73 Jahren, best. am 20.12.1878 in Veldhausen, T.v. **Jan Evers** und **Swenne Baals**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Telle Holtgeerts**, geb. am 3.3.1832 in Grasdorf, gest. am 8.6.1832, 97 Tage alt, best. am 11.6.1832 in Veldhausen.
2. **Telle Holtgeerts**, geb. am 29.5.1833 in Grasdorf, gest. am 25.1.1892 in Grasdorf mit 58 Jahren, best. am 28.1.1892 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 28 Jahren am 28.11.1861 in Veldhausen **Jan Harm Holtwessel**, 36 Jahre alt, geb. am 17.1.1825 in Grasdorf, get. am 23.1.1825 in Veldhausen, gest. am 27.11.1904 in Grasdorf mit 79 Jahren, best. am 30.11.1904 in Veldhausen.
3. **Geerd Holtgeerts**, geb. am 10.10.1835 in Grasdorf, get. am 18.10.1835 in Ve-

ldhausen, gest. am 14.1.1902 in Grasdorf mit 66 Jahren, best. am 18.1.1902 in Veldhausen.

Aufg. am 1.12.1872 in Veldhausen, kirchliche Trauung mit 37 Jahren am 18.12.1872 in Veldhausen **Geertien Pieper**, 31 Jahre alt, geb. am 7.8.1841 in Osterwald, get. am 13.8.1841 in Veldhausen, gest. am 5.5.1915 mit 73 Jahren, best. am 8.5.1915 in Veldhausen, T.v. **Geert Piper** und **Aale Hüsink**.

4. **Zwenne Holtgeerts**, geb. am 31.10.1838 in Grasdorf.
Kirchliche Trauung mit 20 Jahren am 29.9.1859 **Hindrik Jan** (Scholten) **Jacobs**, geb. in Neue Piccardie, gest.
5. **Janna Holtgeerts**, geb. am 17.1.1844 in Holt, gest. am 15.1.1874 in Osterwald mit 29 Jahren, best. am 20.1.1874 in Veldhausen.
Kirchliche Trauung mit 27 Jahren am 5.9.1871 **Harm Venneklaas**, 36 Jahre alt, geb. am 13.3.1835 in Osterwald, gest. am 28.7.1900 in Osterwald mit 65 Jahren.
6. **Hinderkien Holtgeerts**, geb. am 1.10.1846 in Holt, get. in Veldhausen, gest. am 18.1.1916 mit 69 Jahren.
Aufg. am 14.7.1872 in Veldhausen, kirchliche Trauung mit 25 Jahren am 8.8.1872 in Georgsdorf **Harm Ende**, 32 Jahre alt, geb. am 10.4.1840 in Neue Piccardie, get. am 26.4.1840 in Veldhausen, gest. am 18.11.1887 in Georgsdorf mit 47 Jahren, best. am 23.11.1887 in Georgsdorf, S.v. **Jan Ende** und **Fenne Sloot**.
7. **Jan Holtgeerts**, geb. am 25.12.1849 in Grasdorf, gest. am 22.1.1918 mit 68 Jahren.
Kirchliche Trauung **Gesina Holtgeerts**, Schuhmacher, geb. am 20.6.1867, gest. am 26.6.1908 in den USA mit 41 Jahren.

- VI.7 **Lukas Holtgeerts**, geb. in Grasdorf, get. am 30.9.1812 in Veldhausen, gest. am 23.9.1900 in USA mit 87 Jahren.
Kirchliche Trauung (1) nach 1845 **Hermina Wolterink**, geb. in Wierden / Prov. Overijssel, NL, gest. ...08.1862.
Kirchliche Trauung (2) mit 52 Jahren am 6.11.1864 **Geertje (Gertie) Meijer**, 19 Jahre alt, geb. am 12.12.1844 in Nieuwleusen, gest. in 1915, T.v. **Hendrik Meijer** und **Aaltje Boerman**.

Aus der ersten Ehe stammen:

1. **Johanna Holtgeerts**, geb. am 11.12.1854 in Laketown, Allegan, Michigan, USA, gest. am 21.11.1930 in Pease, Miile Lacs, Minnesota, USA mit 75 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 19 Jahren am 4.10.1874 in Zeeland, Ottawa, Michigan, USA **Hendrick Roelofsen Brinks**, 25 Jahre alt, geb. am 21.6.1849 in Zeeland, Ottawa, MI, gest. am 29.8.1925 in Pease, Minnesota, USA mit 76 Jahren, S.v. **Roelof Brinks** und **Jantje Hulst**.

Aus der zweiten Ehe stammen:

2. **George Holtgeerts**, geb. in 1864, gest. in 1935.
3. **Henry Holtgeerts**, geb. in 1865, gest. in 1929 in Washington, best. in Fircrest Cemetery, Oak Harbor Island County, Washington.
4. **John Holtgeerts**, geb. in 1867, gest. in 1879.
5. **Albertus (Bert) Holtgeerts**, geb. in 1869, gest. in 1940, best. in Graafschap Cemetery Holland, Ottawa, MI.
6. **Matilda Holtgeerts**, geb. am 13.6.1871 in Graafschaap Allegan County, MI, gest. am 6.7.1925 in Grand Rapids, Kent County, MI mit 54 Jahren.
7. **Herman Holtgeerts**, geb. in 1873, gest. in 1879.

8. **Alice Holtgeerts**, geb. am 30.11.1875, gest. am 21.7.1948 mit 72 Jahren, best. in Georgetown Township Cemetery, Ottawa, MI.
9. **Jennie Holtgeerts**, geb. in 1879, gest. in 1965.
10. **Lucinda (Lucy) Holtgeerts**, geb. in 1883, gest. in 1951.
11. **Lucas Holtgeerts**, geb. in 1883, gest. in 1923.

II.4 **Fenne Holt**, geb. in Grasdorf, gest.

Kirchliche Trauung am 3.4.1734 in Veldhausen **Hendrik Lefers**, geb. um 1700, gest. vor 1775 in Alte Piccardie, S.v. **Cornelis Lefers**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Geerd Lefers**, geb. in Piccardie, get. am 5.1.1744 in Veldhausen, gest.
2. **Janna Lefers**, geb. in Piccardie, get. am 10.6.1745 in Veldhausen, gest. am 18.3.1825 in 't Hankorve mit 79 Jahren, best. am 20.3.1825 in Veldhausen. Kirchliche Trauung mit 22 Jahren am 29.5.1768 in Veldhausen **Geerd Glüpker**, 30 Jahre alt, geb. in 't Hankorve, get. am 11.8.1737 in Veldhausen, gest. am 13.6.1807 in 't Hankorve mit 69 Jahren, best. am 16.6.1807 in Veldhausen, S.v. **Hendrik Glüpker** und **Swenne Bonselaar**.
3. **Hendrik Lefers**, geb. in Piccardie, get. am 5.9.1751 in Veldhausen, gest. Kirchliche Trauung mit 23 Jahren am 12.2.1775 in Veldhausen **Hille Bovenste Jacobs**, 23 Jahre alt, geb. in Piccardie, get. am 29.8.1751 in Veldhausen, gest. in Alte Piccardie mit 59 Jahren, best. am 12.9.1810 in Veldhausen, T.v. **Hendrik Bovenste Jacobs** und **Fenne Bouwer**.

Nachkommen von Hindrik Holtgeerds geb. Lankamp

Selektion : 'Personen in Nachkommen von Hindrik Holtgeerds geb. Lankamp'

Sortierung : Per Zweig

I.1 **Hindrik Holtgeerds geb. Lankamp**, geb. in Grasdorf, get. am 19.1.1748 in Veldhausen, gest. am 26.11.1822 in Holt mit 74 Jahren, best. am 28.11.1822 in Veldhausen. Kirchliche Trauung (1) mit 24 Jahren am 17.5.1772 in Veldhausen **Aeltjen Holt (Geerds)**, 20 Jahre alt, geb. in Holt, get. am 5.3.1752 in Veldhausen, gest. am 16.4.1774 mit 22 Jahren, best. am 20.4.1774 in Veldhausen, T.v. **Berend Holtgeerts geb. Glüpker** und **Tike Holtgeerts**.

Kirchliche Trauung (2) circa 1775 in Veldhausen **Ale N.N.** Gest. am 17.1.1787 in Grasdorf, best. am 21.1.1787 in Veldhausen.

Kirchliche Trauung (3) mit 39 Jahren am 13.5.1787 in Veldhausen **Geertje Brookman**, geb. in 1758 in Osterwald, gest. am 28.2.1828 in Grasdorf, best. am 2.3.1828 in Veldhausen, T.v. **Lucas Brookman** und **Swenne Roling**.

Aus der ersten Ehe stammen:

1. **Telle Holtgeerts**, geb. am 12.6.1773 in Holt, get. am 13.6.1773 in Veldhausen, gest. am 22.12.1827 in Grasdorf mit 54 Jahren, best. am 26.12.1827 in Veldhausen.

Kirchliche Trauung mit 28 Jahren am 4.4.1802 in Veldhausen **Geert Brookman**, 25 Jahre alt, geb. am 3.5.1776 in Osterwald, get. am 5.5.1776 in Veldhausen, gest. am 29.10.1830 in Grasdorf mit 54 Jahren, best. am 31.10.1830 in Veldhausen, S.v. **Lucas Brookman** und **Swenne Roling**.

(Das Ehepaar hatte sieben Kinder, siehe "Nachkommen von Geerd Holt"!)

Aus der zweiten Ehe stammen:

2. **Berentje Holtgeerts**, geb. am 8.2.1776 in Holt, get. am 11.2.1776 in Veldhausen, gest. am 19.12.1784 in Grasdorf mit 8 Jahren, best. am 22.12.1784 in Veldhausen.
3. **Janna Holtgeerts**, geb. am 12.5.1778 in Grasdorf, gest. am 12.6.1799 in Holt mit 21 Jahren.
4. **Geertien Holtgeerts** (siehe II.6).
5. **Berentje Lankamp**, geb. am 11.4.1785 in Holt, get. am 13.4.1785 in Veldhausen.
6. **Berendina Holtgeerts**, geb. am 10.1.1787 in Grasdorf, gest. am 26.1.1787 in Grasdorf, 16 Tage alt, best. am 28.1.1787 in Veldhausen.

Aus der dritten Ehe stammen:

7. **Ale Holtgeerts**, geb. am 16.10.1788 in Grasdorf, gest. am 11.4.1848 in Bimolten mit 59 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 24 Jahren am 12.2.1813 in Veldhausen **Gerrit Mor-sink**, 27 Jahre alt, geb. in Bimolten, get. am 24.7.1785 in Nordhorn, gest. am 4.2.1848 in Bimolten mit 62 Jahren.
8. **Zwenne Holtgeerts**, geb. am 13.2.1792 in Holt, gest. am 22.10.1792, 252 Tage alt.
9. **Zwenne Holtgeerts**, geb. am 25.6.1794 in Holt, gest. am 29.3.1812 mit 17 Jahren, best. am 29.3.1812 in Veldhausen.
10. **Janna Holtgeerts**, geb. am 9.2.1799 in Holt, gest. am 12.6.1799 in Holt, 123 Tage alt, best. am 14.6.1799 in Veldhausen.

II.6 **Geertien Holtgeerts**, geb. am 4.2.1782 in Grasdorf, get. am 6.2.1782 in Veldhausen, gest. am 20.1.1856 in Alte Piccardie mit 73 Jahren, best. am 24.1.1856 in Veldhausen. Kirchliche Trauung mit 22 Jahren am 10.6.1804 in Veldhausen **Lambert Lambers**, 29 Jahre alt, Colon, geb. am 29.11.1774 in Alte Piccardie, get. am 7.12.1774 in Veldhausen, gest. am 24.4.1861 in Alte Piccardie mit 86 Jahren, best. am 29.4.1861 in Veldhausen, S.v. **Berend Lambers (Eltern nicht gesichert!)** und **Aale Freriks**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Aale Lambers** (siehe III.2).
2. **Berend Lambers**, geb. am 23.2.1807 in Alte Piccardie, gest. am 23.2.1807 in Alte Piccardie, 0 Tage alt, best. am 24.2.1807 in Veldhausen.
3. **Berend Lambers** (siehe III.4).
4. **Aleida Lambers** (siehe III.7).
5. **Hendrik Lambers**, geb. am 27.10.1813 in Alte Piccardie, get. am 31.10.1813 in Veldhausen, gest.
Kirchliche Trauung **Luica Maria Schwarberg**, geb. am 29.4.1810 in Hesepe bei Bramsche, get. am 6.5.1810 in Bramsche bei Osnabrück, gest., T.v. **Johann Heinrich Schwarberg** und **Margarethe Adelheit Ellhorn**.
6. **Geerd Lambers** (siehe III.10).
7. **Berend Hindrik Lambers**, geb. am 21.6.1819 in Alte Piccardie, gest. am 21.6.1819 in Alte Piccardie, 0 Tage alt.
8. **Berend Hindrik Lambers**, geb. am 27.9.1821 in Alte Piccardie, get. am 3.10.1821 in Veldhausen, gest.
Kirchliche Trauung mit 29 Jahren am 27.1.1851 **Lammegien Pruischer**, geb. um 1828 in Borger (NL), gest.

III.2 **Aale Lambers**, geb. am 19.5.1805 in Alte Piccardie, get. am 29.5.1805 in Veldhausen, gest. am 25.5.1884 in Hardingen mit 79 Jahren, best. am 29.5.1884 in Uelsen. Kirchliche Trauung mit 30 Jahren am 22.10.1835 **Geert Stroeven**, 33 Jahre alt, We-

ber, geb. am 16.4.1802 in Scheerhorn, get. in Emlichheim, gest. am 29.3.1880 in Emlichheim mit 77 Jahren, S.v. **Geert Stroeve** (Alferinks Meijer) und **Fenne Jonkers**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Lambert Stroeven** (siehe IV.1).
2. **Geerdjen Stroeven**, geb. am 25.5.1839 in Alte Piccardie, get. am 2.6.1839 in Veldhausen, gest. am 26.6.1840 in Alte Piccardie mit 1 Jahr, best. am 29.6.1840 in Veldhausen.
3. **Geerdjen Stroeven** (siehe IV.6).

IV.1 **Lambert Stroeven**, Pastor, geb. am 23.5.1836 in Alte Piccardie, get. am 29.5.1836 in Veldhausen, gest. am 5.2.1919 in Bunde/Ostfriesland mit 82 Jahren, best. am 11.2.1919 in Bunde.

Aufg. (1) in Uelsen und Rysum, Verheiratet mit 30 Jahren am 6.11.1866 in Rysum, kirchliche Trauung am 6.11.1866 **Foelke Ontjes Smidt**, 22 Jahre alt, geb. am 15.3.1844 in Rysum, gest. am 13.10.1871 in Uelsen mit 27 Jahren, best. am 18.10.1871 in Uelsen, T.v. **Ontje Hindriks Geerds Smidt** und **Gepke Wilken Bon**. Kirchliche Trauung (2) **Japtje Harms**, geb. am 22.4.1835 in Emden, gest. am 15.3.1924 in Bentheim mit 88 Jahren.

Aus der ersten Ehe stammen:

1. **Aleida Stroeven**, geb. am 14.8.1867 in Uelsen, get. am 18.9.1867 in Uelsen, gest. 1950.
Verheiratet ...09.1892, kirchliche Trauung ...09.1892 **Wiard Bronger**, Pastor, geb. am 9.4.1870 in Emden, get. am 8.5.1870 in Emden, gest. am 5.1.1936 in Bentheim mit 65 Jahren, S.v. **Harmannus Bronger**, Böttchermeister in Emden, und **Johanna Waalkes**.

Aus der zweiten Ehe stammen:

2. **Gertina Stroeven**, geb. am 22.10.1874 in Emlichheim, gest. am 26.11.1918 in Bunde mit 44 Jahren.

IV.6 **Geerdjen Stroeven**, geb. am 19.5.1841 in Alte Piccardie, get. am 23.5.1841 in Veldhausen, gest. am 12.7.1923 mit 82 Jahren.

Kirchliche Trauung circa 1873 **Georg Bonke**, geb. am 26.2.1828 in Lage, get. am 30.3.1828 in Lage, gest. am 27.3.1887 in Hardingen mit 59 Jahren, S.v. **Gerritdina Bonke**, unverheiratet.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Hendrika Bonke**, geb. am 15.12.1873 um 13:00 U. in Lage, gest. am 13.11.1938 mit 64 Jahren.
Kirchliche Trauung **N.N. Koedijk**, gest.
2. **Gerhard Bonke**, geb. am 10.3.1876 in Lage, gest. am 29.9.1916 in Rußland mit 40 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 24 Jahren am 30.11.1900 in Uelsen **Aleida** (Leida) **Kamps**, 24 Jahre alt, geb. am 23.4.1876 in Bauerhausen, gest. am 1.12.1933 in Hardingen mit 57 Jahren, T.v. **Hendrik Kamps** und **Gesina Vrieling**.
3. **Gerharda Frederica Bonke**, geb. in 1879, gest. am 16.10.1961.
Verheiratet **Willem Pot**, geb. in 12.1886, gest. am 18.12.1936.
4. **Lambertus Jan Bonke**, geb. in 1883.

III.4 **Berend Lambers**, Colon, geb. am 2.4.1808 in Alte Piccardie, get. am 8.4.1808 in Veldhausen, gest. am 1.5.1878 um 06.00 U. in Alte Piccardie mit 70 Jahren, best. am 6.5.1878 in Veldhausen.

Kirchliche Trauung mit 34 Jahren am 30.9.1842 in Veldhausen **Jenne Kloeten**, 17

Jahre alt, geb. am 14.10.1824 in Osterwald, get. am 24.10.1824 in Veldhausen, gest. am 18.4.1888 um 20.00 U. in Alte Piccardie mit 63 Jahren, best. am 23.4.1888 in Veldhausen, T.v. **Albert Kloeten geb. Johanning**, Colon, und **Gese Kloeten**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Geerdjen Lambers**, geb. am 6.2.1846 in Alte Piccardie, gest. am 9.2.1847 in Alte Piccardie mit 1 Jahr.
2. **Geerdjen Lambers** (siehe IV.9).
3. **Gese Lambers**, geb. am 15.8.1851 in Alte Piccardie, get. am 24.8.1851 in Veldhausen, gest. am 22.1.1853 in Alte Piccardie mit 1 Jahr, best. am 25.1.1853 in Veldhausen.
4. **Lambert Lambers** (siehe IV.11).
5. **Gese Lambers** (siehe IV.15).
6. **Aale Lambers** (siehe IV.18).
7. **Janna Lambers**, geb. am 18.3.1864 um 18.00 U. in Alte Piccardie, gest. am 11.7.1864 um 02:00 U. in Alte Piccardie, 115 Tage alt, best. am 12.7.1864 in Veldhausen.
8. **Albert Lambers** (siehe IV.21).

IV.9 **Geerdjen Lambers**, geb. am 22.7.1848 in Alte Piccardie, get. am 30.7.1848 in Veldhausen, gest.

Verheiratet mit 39 Jahren am 5.7.1888 in Veldhausen **Geert Lugt**, 45 Jahre alt, Ackermann, geb. am 18.11.1842 in Lugthoek, get. am 23.11.1842 in Veldhausen, gest. am 18.2.1922 in Osterwald mit 79 Jahren, best. am 22.2.1922 in Veldhausen, S.v. **Geerd Lugt und Geertien Swaving**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Janna Lugt**, geb. am 24.8.1889 in Osterwald, get. am 8.9.1889 in Veldhausen, gest. am 9.11.1975 in Osterwald mit 86 Jahren.
Verheiratet (1) mit 29 Jahren am 9.5.1919 **Geert Batterink**, 35 Jahre alt, geb. am 22.11.1883, gest. am 2.5.1921 in Osterwald mit 37 Jahren, best. am 5.5.1921 in Veldhausen.
Verheiratet (2) 1922 **Frederik (Fritz) Hensen**, geb. am 12.4.1890 in Itterbeck, get. am 11.5.1890 in Uelsen, gest. am 13.4.1973 in Osterwald mit 83 Jahren, S.v. **Geerd Hensen und Johanne Elbert**.
2. **Gerd Lugt**, geb. am 15.5.1891 in Osterwald, gest. am 7.11.1915 mit 24 Jahren, best. am 12.11.1915 in Veldhausen.

IV.11 **Lambert Lambers**, Colon, geb. am 8.10.1855 in Alte Piccardie, get. am 14.10.1855 in Veldhausen, gest. am 22.4.1924 in Alte Piccardie mit 68 Jahren.

Verheiratet (1) mit 31 Jahren am 9.6.1887 in Veldhausen, kirchliche Trauung in Veldhausen **Geertien Zwiens**, 34 Jahre alt, geb. am 8.9.1852 in Osterwald, get. am 19.9.1852 in Veldhausen, gest. am 14.9.1902 um 02.00 U. in Alte-Piccardie mit 50 Jahren, best. am 17.9.1902 in Veldhausen, T.v. **Geerd Zwiens und Gese Hindriks**.
Verheiratet (2) 1902 in Veldhausen, kirchliche Trauung in Veldhausen **Janna Leusmann**, geb. am 27.3.1872 in Lemke, gest. am 17.2.1929 in Hilten (StA Uelsen) mit 56 Jahren.

Aus der ersten Ehe stammen:

1. **Berend Lambers**, geb. am 5.3.1888 um 0900 U., gest. am 29.10.1891 um 1800 U. in Alte Piccardie mit 3 Jahren, best. am 3.11.1891 in Veldhausen.
2. **Berend Lambers**, geb. 5.1892 in Alte Piccardie, gest. am 3.10.1916 in Sin de Somme (Frankreich).
3. **Geerd Lambers**, Schütze in einer M.-G.-Kompanie, geb. am 11.3.1898 in Alte

Piccardie, get. am 22.5.1898 in Veldhausen, gest. am 9.10.1918 in der Kriegsgefangenschaft in Frankreich mit 20 Jahren.

Aus der zweiten Ehe stammen:

4. **Gertien Lambers**, geb. am 26.2.1904 in Alte Piccardie, get. am 13.3.1904 in Veldhausen, gest. am 26.6.1983 mit 79 Jahren.
Verheiratet in Veldhausen, kirchliche Trauung in Veldhausen **Jan Brink**, geb. 1895, gest. am 9.9.1963.
5. **Jan Lambers**, geb. am 1.10.1906 in Alte Piccardie, get. am 14.10.1906 in Veldhausen, gest. 1970 in Münster.
Verheiratet (1) um 1927, kirchliche Trauung in Ehefrau ist **Zwenna Beniermann**, geb. 1902, gest. am 16.6.1929, T.v. **Jan Beniermann** und **Wilhelmina Bekmann**.
Verh. (2) **Christel Engel**, geb. circa 1910.
6. **Jan Wilm Lambers**, geb. am 5.10.1909 in Alte Piccardie, get. am 17.10.1909 in Veldhausen, gest. am 21.12.2005 in Nordhorn mit 96 Jahren, best. am 24.12.2005 in Nordhorn.
Verheiratet mit 28 Jahren am 14.5.1938, kirchliche Trauung am 15.5.1938 **Fenna Rottmann**, 25 Jahre alt, geb. am 5.8.1912 in Osterwald, gest. am 8.11.1999 in Nordhorn mit 87 Jahren, best. am 12.11.1999 in Nordhorn auf dem ev.-ref. Friedhof am Heseper Weg, T.v. **Geert Rottmann** und **Jenne Plescher**.

IV.15 **Gese Lambers**, geb. am 4.9.1858 um 04.00 U. in Alte Piccardie, get. am 12.9.1858 in Veldhausen, gest. am 2.4.1920 mit 61 Jahren, best. am 6.4.1920 in Veldhausen.
Verheiratet (1) mit 23 Jahren am 31.8.1882 in Veldhausen, kirchliche Trauung am 31.8.1882 in Veldhausen **Evert Ströer**, 27 Jahre alt, Heuermann, Streckenwärter, geb. am 29.7.1855 in Osterwald, get. am 10.8.1855 in Veldhausen, gest. am 3.6.1894 in Alte Piccardie mit 38 Jahren, best. am 7.6.1894 in Veldhausen, S.v. **Hendrik Ströer**, Ackermann / Heuermann, und **Geese Vennegeerds**.
Verheiratet (2), kirchliche Trauung mit 37 Jahren am 13.5.1896 in Veldhausen **Geerd Tügters**, Ackermann, geb. am 25.12.1833 in 't Hankorve, get. am 29.12.1833 in Nordhorn, gest., S.v. **Jan Tügters**, Groven Huurman in Hankorve / Weber, und **Fenne Scholten**.

Aus der ersten Ehe stammen:

1. **Hindrik Streurs**, geb. circa 1880.
Verheiratet am 15.5.1907 in Georgsdorf **Deele Kip**, geb. um 1880.
2. **Berend Stroers**, Kötter, geb. am 6.1.1884, gest. am 5.4.1949 mit 65 Jahren.
Verh. **Anna Veldmann**, geb. am 23.5.1889, gest. am 12.11.1922 mit 33 Jahren, T.v. **N. N.** und **N.N. Husmann**.
3. **Geese Streurs**, geb. 1886, gest. am 12.7.1969.
Verh. **Evert Eek**, geb. 1892, gest. am 17.12.1969 in Klein Ringe, S.v. **N.N. Eek** und **Janna Alferink**.
4. **(Mädchen) Stroers**, gest.

Aus der zweiten Ehe stammen:

5. **Everdine Tügters**, geb. am 2.5.1897 in Alte Piccardie, get. am 23.5.1897 in Veldhausen, gest. am 15.5.1898 in Alte Piccardie mit 1 Jahr, best. am 18.5.1898 in Veldhausen.

IV.18 **Aale Lambers**, geb. am 4.7.1861 in Alte Piccardie, get. am 21.7.1861 in Veldhausen, gest. am 17.5.1929 in Brucht, NL mit 67 Jahren.
Verh. **Zwier Switser**, gest.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Johanna Alberta Switser**, geb. am 8.11.1889, gest. am 22.4.1977 in Dedemsvaart mit 87 Jahren, best. am 27.4.1977 in Hardenberg, begraafplaats aan de Bruchterweg.
Verheiratet **Albert Jan Hulzebosch**, landbouwer, geb. am 26.2.1887, gest. am 24.4.1950 in Hardenberg mit 63 Jahren, best. am 28.4.1950 in Bruchterveld, S.v. **Gerrit Jan Hulzebosch** und **Geertje Beltman**.

Kinder:

2. **Jenne Lambers**, geb. am 11.4.1883 in Alte Piccardie, get. am 5.8.1883 in Veldhausen, T.v. **N. N.**

IV.21 **Albert Lambers**, Landmann, geb. am 3.2.1868 um 04:00 U. in Alte Piccardie, get. am 16.2.1868 in Veldhausen, gest. am 15.11.1955 in Osterwald mit 87 Jahren, best. am 18.11.1955 in Veldhausen.

Verheiratet mit 25 Jahren am 14.9.1893 in Veldhausen **Geese Hensen**, 23 Jahre alt, geb. am 25.4.1870 um 6.00 U. in Osterwald, get. am 22.5.1870 in Veldhausen, gest. am 13.12.1944 um 22.30 U. in Osterwald mit 74 Jahren, best. am 18.12.1944 in Veldhausen um 13.30 Uhr, T.v. **Harm Hensen** und **Swenne Wolf**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Swenne Lambers**, geb. am 30.6.1894 um 17:00 U. in Osterwald, get. am 11.7.1894 in Veldhausen, gest. am 8.11.1967 in Altepiccardie mit 73 Jahren. Verheiratet in Veldhausen, kirchliche Trauung mit 25 Jahren am 25.4.1920 in Veldhausen (Ev.-altref. Kirche) **Hindrik Strörs**, 34 Jahre alt, geb. am 25.9.1885 in Alte Piccardie, get. am 7.10.1885 in Veldhausen, gest. am 12.7.1961 in Alte Piccardie mit 75 Jahren, best. in Veldhausen, S.v. **Geert Strörs (Stroers)** und **Aale Naaste Grüppen**.
2. **Jenne Lambers**, geb. am 6.5.1896 um 02:00 U. in Osterwald, gest. am 21.5.1897 in Osterwald mit 1 Jahr, best. am 24.5.1897 in Veldhausen.
3. **Jenne Lambers**, geb. am 30.5.1898 in Osterwald, get. am 12.6.1898 in Veldhausen, gest. am 26.8.1969 in Almelo /Niederlande mit 71 Jahren, best. am 30.8.1969 in Almelo.
Verheiratet mit 28 Jahren am 5.11.1926 in Den Ham, kirchliche Trauung am 7.11.1926 **Gerrit-Hendrik Schoemaker**, geb. 1892, gest. am 4.7.1976 in Vroomshoop, best. am 6.7.1976 in Almelo, S.v. **Gerrit Helmus Schoemaker** und **Johanna Diek**.
4. **Harmina Lambers**, geb. am 7.8.1900 in Osterwald, get. am 26.8.1900 in Veldhausen, gest. am 26.5.1903 in Osterwald mit 2 Jahren, best. am 29.5.1903 in Veldhausen.
5. **Berendina Lambers**, geb. am 11.11.1902 in Osterwald, Germany, get. am 7.12.1902 in Veldhausen, gest. am 2.12.1953 in Grand Rapids /Mich. USA mit 51 Jahren, best. am 5.12.1953 in Grand Rapids/Michigan.
Verheiratet mit 22 Jahren am 9.4.1925 in Vroomshoop, kirchliche Trauung **Harm Lambers**, 29 Jahre alt, geb. am 12.10.1895 in Hardenberg/The Netherlands, gest. am 13.12.1967 in Grandrapids,MI mit 72 Jahren, best. am 16.12.1967 in Holland/Michigan, S.v. **Hindrik (Hendrik) Lambers** und **Johanna (Hanna) Rolofs**.
6. **Harm Lambers**, geb. am 18.10.1904 in Osterwald, get. am 30.10.1904 in Veldhausen, gest. am 12.2.1906 in Osterwald mit 1 Jahr, best. am 16.2.1906 in Veldhausen.
7. **Harmtien (Hermina) Lambers**, Homemaker, geb. am 15.12.1906 in Osterwald, Germany, get. am 1.1.1907 in Veldhausen, gest. am 4.8.1991 um 2100

U. in Holland/Mich., USA mit 84 Jahren, best. am 7.8.1991 in Holland/Mich., USA.

Verheiratet in Veldhausen, Germany, kirchliche Trauung mit 24 Jahren am 1.1.1931 in Veldhausen (Ev.-altref. Kirchengemeinde Veldhausen) **Geert (George) Bouwer**, 25 Jahre alt, Woodmaker, geb. am 17.10.1905 in Osterwald, Germany, get. am 5.11.1905 in Veldhausen, gest. am 29.9.1969 in Holland/Mich. mit 63 Jahren, best. am 1.10.1969 in Holland/Mich. um 14.00 Uhr, S.v. **Jan Hindrik Bouwer** und **Geese Vos**.

8. **Berend (Hindrik) Lambers**, geb. am 15.2.1909 in Osterwald, get. am 5.3.1909 in Veldhausen, gest. am 14.12.1934 in Osterwald mit 25 Jahren, best. am 18.12.1934 in Veldhausen.
9. **Harm Lambers**, geb. am 25.10.1911 in Osterwald, get. am 12.11.1911 in Veldhausen, gest. am 30.11.1937 mit 26 Jahren, best. am 4.12.1937 in Veldhausen.
Verheiratet mit 25 Jahren am 6.5.1937 in Veldhausen, kirchliche Trauung **Hindriken kleine Deters**, 23 Jahre alt, geb. am 26.6.1913 in Veldhaar, get. am 13.7.1913 in Veldhausen, gest. am 15.10.1974 in Osterwald mit 61 Jahren, best. am 18.10.1974 in Veldhausen, T.v. **Jan Harm Kleine Deters** und **Swenne Schievink**.
10. **Gese Lambers**, geb. am 15.1.1914 um 5:00 U. in Osterwald, StA Veldhausen, get. am 4.2.1914 in Veldhausen, gest. am 19.1.1996 um 22:20 U. in Veldhausen mit 82 Jahren, best. am 24.1.1996 in Veldhausen um 13.30 Uhr auf dem Neuen Friedhof.
Verheiratet mit 23 Jahren am 16.10.1937 in Veldhausen, kirchliche Trauung am 17.10.1937 in Veldhausen (Ev.-altref. Kirche zu Veldhausen) **Gerrit Jan Boerrigter**, 35 Jahre alt, Landwirt, geb. am 29.1.1902 um 01.00 U. in Itterbeck, get. am 28.3.1902 in Uelsen, gest. am 7.1.1996 um 01.00 U. in Nordhorn mit 93 Jahren, best. am 11.1.1996 in Veldhausen um 14.30 auf dem Neuen Friedhof, S.v. **Jan Hindrik Boerrigter**, Ackermann, und **Janna Jonker**, Dienstmagd.

III.7 **Aleida Lambers**, geb. in Alte Piccardie Nr. 10, get. am 4.1.1811 in Veldhausen, gest. am 3.1.1901 in Overysel, Mich. /USA mit 89 Jahren.

Kirchliche Trauung mit 25 Jahren am 6.5.1836 **Lambert Morsing**, 28 Jahre alt, geb. am 25.8.1807 in Esche, gest. am 29.4.1857 in Esche mit 49 Jahren.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Geerdjen Morsink**, geb. am 20.8.1836 in Esche, get. am 24.8.1836 in Veldhausen, gest. am 10.11.1916 in Overysel, Mich. USA mit 80 Jahren.
Verh. **Evert de Groot**, geb. in Uelsen, gest.
2. **Berendina Morsink**, geb. am 14.11.1838 in Esche, get. am 25.11.1838 in Veldhausen, gest.
3. **Geerdjen Morsink**, geb. am 29.8.1840 in Esche, get. am 6.9.1840 in Veldhausen, gest.
4. **Aleida Morsink**, geb. am 15.6.1842 in Esche, get. am 26.6.1842 in Veldhausen, gest.
5. **Hindrikjen Morsink**, geb. am 26.1.1846 in Esche, get. am 8.2.1846 in Veldhausen, gest. am 23.9.1930 in Overysel, Mich./USA mit 84 Jahren.
Kirchliche Trauung **Jan Albert Arink**, gest.
6. **Harmtjen Morsink**, geb. am 15.1.1851 in Esche, get. am 5.2.1851 in Veldhausen, gest.
7. **Aale Morsink**, geb. am 12.2.1853 in Esche, get. am 25.2.1853 in Veldhausen,

gest.

- III.10 **Geerd Lambers**, geb. am 10.4.1817 in Alte Piccardie, Nr 10, get. am 13.4.1817 in Veldhausen, gest. am 27.1.1889 in Fremont, Newaygo County, Mich. mit 71 Jahren, best. in Fremont, Newaygo County, MI,
Kirchliche Trauung mit 34 Jahren am 12.6.1851 in Veldhausen **Jenne Klokkers**, 28 Jahre alt, geb. am 7.4.1823 in Hohenkörben (t' Hankorve), get. am 13.4.1923 in Veldhausen, gest. am 5.11.1909 in Island Co, Washington (State) mit 86 Jahren, T.v. **Jan Klukkers** und **Zwenne Leferink**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Geertien Lambers** (siehe IV.33).
2. **Jan (John) Lambers** (siehe IV.34).
3. **Lambert Lambers** (siehe IV.36).
4. **Steven Lambers** (siehe IV.38).
5. **Ale (Alice or Ellen) Lambers** (siehe IV.41).

- IV.33 **Geertien Lambers**, geb. am 1.10.1852 in Osterwald, gest. am 13.5.1942 in USA mit 89 Jahren.

Verheiratet mit 25 Jahren am 19.12.1877 in Veldhausen, kirchliche Trauung Ehemann ist **Harm Geerds**, 24 Jahre alt, geb. am 15.4.1853 in Bischofspool, gest., S.v. **Harm Geerds** und **Harmtien Lückenbroer**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Jenny Geerds**, geb. circa 1880.
2. **Hattie Geerds**, geb. am 3.6.1880, gest. am 22.9.1956 mit 76 Jahren.
Kirchliche Trauung Ehemann ist **Henry Kolk**, geb. circa 1880.
3. **Harry Geerds**, geb. am 12.7.1884, gest.
Verh. **Annie Davis**, gest.
4. **Gertrude Geerds**, geb. am 15.4.1886, gest. am 27.6.1935 mit 49 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 39 Jahren am 19.1.1926 **John H. Mokma**, gest.

- IV.34 **Jan (John) Lambers**, geb. am 14.3.1855 in Neuenhaus, gest. am 19.11.1929 in Zillah, Washington mit 74 Jahren.

Kirchliche Trauung mit 36 Jahren am 19.3.1891 in Fremont, Mich. Ehefrau ist **Gertrude (Grietje) De Jong**, geb. ...10.1863 in Niederlande, gest. 1934 in Lynden, Washington, T.v. **M. De Jong** und **Sarah Duve**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Jennie Lambers**, geb. am 6.1.1892 in Fremont, Mich.
Kirchliche Trauung 1909 **Jesse Mc Cray**, gest.
2. **Geert (George) Lambers**, geb. am 14.2.1893 in Fremont, Mich. Gest. am 8.2.1906 in (Washington) mit 12 Jahren.
3. **Sarai (Sarah) Lambers**, geb. am 19.4.1894 in Fremont, Mich. Gest. 1981.
Kirchliche Trauung Ehemann ist **Arthur Peterson**, gest.
4. **Minna Lambers**, geb. am 11.4.1896 in Fremont, Mich. Gest. 1972.
Kirchliche Trauung mit 24 Jahren am 21.4.1920 in Graneer, Washington **Louis Wesselius**, gest.
5. **Gerda Johanna Lambers**, geb. am 21.9.1897 in Fremont.
Kirchliche Trauung mit 22 Jahren am 21.4.1920 in Graneer, Washington **Simon Wesselius**, gest.
6. **Jozef (Joseph) Lambers**, geb. am 30.1.1902 in Whidbey Island, Wash. Gest. am 5.3.1938 in Zielan, Washington mit 36 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 24 Jahren am 20.7.1926 **Pearle Memmelaar**, geb. um

1905.

7. **(Mädchen) Lambers**, gest.

IV.36 **Lambert Lambers**, geb. am 11.4.1858 um 07.00 U. in Osterwald, get. in Veldhausen, gest. 1935 in Fremont, Mich.

Kirchliche Trauung 1886 **Aaltje (Ellen) Karnemaat**, geb. am 22.9.1862 in Bimolten, gest. am 17.12.1939 in Fremont mit 77 Jahren.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Jennie Lambers**, geb. am 11.1.1887 in Fremont.
Verh. **Jake Smalligan**, gest.
2. **Fannie Lambers**, geb. am 20.4.1889 in Fremont.
Verh. **William Wolfson**, gest.
3. **Gertrude Lambers**, geb. am 20.1.1892 in Fremont.
Kirchliche Trauung mit 38 Jahren am 11.6.1930 in Reeman, Mich. Ehemann ist **Ray Blauw**, geb. circa 1895.
4. **Anna (Hannah) Lambers**, geb. am 2.7.1895 in Fremont, gest.
Kirchliche Trauung mit 26 Jahren am 5.10.1921 in Fremont **Henry Van Goor**, gest.
5. **Lambert Lambers**, geb. am 3.7.1897 in Fremont, gest. am 28.12.1951 in Grand Rapids mit 54 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 30 Jahren am 2.11.1927 in Hesperia **Minni Timmer**, geb. um 1900.
6. **Benjamin Lambers**, geb. am 3.7.1897 in Fremont, gest. am 28.10.1918 in Ann Arbor mit 21 Jahren.

IV.38 **Steven Lambers**, geb. am 23.1.1862 um 21.30 U. in Osterwald, gest. am 11.7.1906 in Bishop, Mich. USA mit 44 Jahren.

Kirchliche Trauung mit 30 Jahren am 16.7.1892 in Newaygo, Michigan **Aaltje (Alice) Bode**, 19 Jahre alt, geb. am 15.1.1873 in Hardingen, Germany, gest. am 3.1.1962 in Fremont, Michigan mit 88 Jahren, T.v. **Gerrit Hindrik Bode** und **Berendina Borgman**.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **George (Geert) Lambers**, geb. am 14.4.1893 in Bishop, Mich, gest. am 29.6.1974 in Tarpon Springs, Florida mit 81 Jahren.
Kirchliche Trauung (1) mit 24 Jahren am 9.10.1917 **Florence Zellar**, geb. 1897 in Ohio, gest. am 3.3.1927.
Kirchliche Trauung (2) ... Ehefrau ist **Rilla Stovall**, gest. am 12.2.1974.
2. **Dena Lambers**, geb. am 7.9.1894, gest. am 3.12.1894 in Bishop, 87 Tage alt.
3. **Dena (Dina) Lambers**, geb. am 30.8.1897 in Bishop, Michigan, gest. am 25.10.1977 in Fremont mit 80 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 25 Jahren am 25.4.1923 **Albert Weiden**, 29 Jahre alt, geb. am 24.11.1893, gest. am 23.6.1962 in Fremont, Mich. mit 68 Jahren.
4. **John Lambers**, geb. am 21.8.1899 in Fremont, gest. am 12.12.1978 in Grand Rapids mit 79 Jahren.
Kirchliche Trauung 26.12..... in Fremont, Mich. Ehefrau ist **Anna Van Zalen**, geb. am 27.12.1899 in Niederlande, gest. am 14.6.1982 in Grand Rapids mit 82 Jahren.
5. **Hattie (Hendrikien) Lambers**, geb. am 4.10.1903 in Bishop, Michigan, gest. am 10.1.1986 in Grand Rapids mit 82 Jahren.
Kirchliche Trauung Ehemann ist **John Lubberts**, geb. am 2.5.1907 in Bedum (Groningen, Neth), S.v. **Andrew Lubberts** und **Grietje Bakker**.

6. **Ben (Berend, Benjamin) Lambers**, geb. am 16.3.1906 in Bishop, Michigan, gest. am 2.4.1986 in Marne, Michigan mit 80 Jahren.
Kirchliche Trauung (1) mit 21 Jahren am 24.5.1927 in Muskegon **Hattie Tibbets**, gest. am 1.12.1961 in Corlelin, Mich.
Kirchliche Trauung (2) mit 57 Jahren am 3.8.1963 in Marne **Kathryn Mares**, geb. um 1910.

IV.41 **Ale (Alice or Ellen) Lambers**, geb. am 25.4.1867, gest. am 5.8.1947 in White Cloud mit 80 Jahren.

Kirchliche Trauung mit 24 Jahren am 12.11.1891 in Fremont, Mich. Ehemann ist **Peter Hoebeke**, geb. 1861 in Netherlands, gest. am 27.9.1938 in Fremont.

Aus dieser Ehe stammen:

1. **Cornelia Hoebeke**, geb. am 24.5.1892, gest. am 12.3.1963 in Kalamazoo mit 70 Jahren.
Kirchliche Trauung mit 22 Jahren am 25.3.1915 **Marinus Lummen**, 23 Jahre alt, geb. am 10.5.1891, gest. am 16.5.1973 mit 82 Jahren.
2. **Cornelius (Corneal) Hoebeke**, geb. am 16.12.1894 in Mich. Gest. 1986 in Portage, Mich.
Kirchliche Trauung Ehefrau ist **Mary Boeskool**, gest.
3. **Jennie Hoebeke**, geb. am 25.10.1897 in Mich. Gest.
Kirchliche Trauung Ehemann ist **Henry Van Oss**, gest. um 1948.
4. **Gertrude Hoebeke**, geb. am 28.12.1900 in Mich.
5. **Nellie Hoebeke**, geb. am 26.7.1903.
Kirchliche Trauung Ehemann ist **William Volz**, geb. um 1900.
6. **Gerald P. Hoebeke**, geb. am 6.5.1907 in Mich.
Kirchliche Trauung um 1948 **Mary Mc Donald**, geb. um 1910.

„Ich Entbenenter Guhtsherr zu Saltsbergen“. Von der Gutsherrschaft des Peter v. Derenthal im Jahre 1722

Von Heinrich Voort

Die im Jahre 1685 von Graf Ernst Wilhelm zu Bentheim an den münsterschen Geheimrat und Generalkriegskommissar Balthasar Hamm auf die Dauer von 60 bis 70 Jahren mit dem Recht der Wiedereinlösung verpfändeten Güter in Salzbergen gelangten im Erbgang über seine Tochter Adelheit v. Hamm, die sich mit Friedrich Johann v. Derenthal verehelichte, an ihren Sohn Peter. Dieser erschien am 13. Juni 1722 in Salzbergen, um sich über den Zustand der ihm in Eigenbehörigkeit unterstehenden Güter und der sie bewirtschaftenden Menschen zu informieren. In Gegenwart seines ortsansässigen Vogts Wischebrinck und seines Dieners Fritz Bartoschetskij ließ er die 16 Hauswirte einzeln zu ihren Familienverhältnissen befragen. Er verlangte Auskunft zu standardisierten Fragen, beginnend mit der, ob und in welcher Höhe der Befragte Versterb seiner Vorgänger und seine eigene Erbwinnung bezahlt habe. Dann musste er angeben, ob sich seine Frau freigekauft und den Freibrief abgeliefert habe. Weiter wollte der Gutsherr Zahl, Namen und Alter von Brüdern und Schwestern sowie der Kinder wissen. Weiter war anzugeben, ob sie den der Herrschaft schuldigen Dienst geleistet hätten.

Fragen und Antworten wurden in einem Protokoll festgehalten. Damit wird ein umfassendes Bild der Gutsherrschaft der v. Derenthal in Salzbergen sichtbar. Wenn die eigenbehörigen Bauern berichteten, dass einige von ihnen noch zu Zeiten Balthasars v. Hamm ihre Erbwinnung „veraccordirt“, also vereinbart hätten, andere diese Absprache mit der Mutter des neuen Gutsherren getroffen hätten (er bezieht sich mehrfach auf „Mama“), während wiederum andere sich auf einen Accord und Zahlungen an Knust oder Kesting bezogen, wird deutlich, dass die Gutsherrschaft bisweilen zwar direkt mit ihren Eigenbehörigen verhandelt hatte, daneben aber offenbar auch einen Verwalter dafür beschäftigten. Vor Ort war, zumindest zum Zeitpunkt der Befragung, der ebenfalls eigenbehörige Wischebrink von ihnen als Vogt eingesetzt.

Die Aussagen bestätigten, dass mit Ausnahme von Winterding, der sich mit Bezug auf seine Zahlung des Einen Besten als Freier auswies, alle anderen 15 erfassten Hauswirte Derenthalsche Eigenbehörige waren. Bei fünf Höfen heißt es, die Frau sei „von der Stätte geboren“, also die Erbtöchter auf dem Hof. Von allen anderen wird protokolliert, dass sie entweder von einem anderen Derenthalschen Hof stammten oder frei geboren waren, wenn sie sich nicht frei gekauft und mit der Einheirat auf den Hof durch Aushändigung ihres Freibriefes den v. Derenthal zu eigen gegeben hätten. Ihr Heiratskreis gewinnt Konturen, wenn als frühere Gutsherren genannt werden der Fürstbischof von Münster, der Komtur von Steinfurt, das Haus Diekborg und das gräfliche Haus Tecklenburg, ebenso wie er aus den Eheverbindungen verheirateter Geschwister und Kinder der Eigenbehörigen erkennbar wird.

Die Eigengebung war eine der Voraussetzungen dafür, dass ihre Nachkommen ein Erbrecht an der Stätte erhielten. Für die Übernahme des Hofes durch die nächste Generation war weiter erforderlich, dass Versterb für den Nachlass des Vorgängers und die eigene Erbwinnung einvernehmlich vereinbart und bezahlt wurde. Deren Höhe richtete sich wohl im wesentlichen nach der Wirtschaftskraft des Hofes. Sie schwankte in den hier registrierten neun Fällen in weiten Grenzen, lag sie doch zwischen elf und 75 Reichstalern, in einigen Fällen fehlt eine genaue Bezifferung.

Das Protokoll von 1722 vervollständigt den Eindruck, den die bereits publizierte Aufstellung von 1749 mit den Angaben über Abgaben und Dienste der eigenbehörigen Höfe des früheren Salzbergener Dominiums bot. Es vermittelt so das Bild einer geschlossenen Gutsherrschaft mit allen zu ihr gehörenden Personen und dem Nachweis der Herkunft einheiratender Partner. Sein Inhalt verdient, bekannt gemacht zu werden, auch wenn hier aus Platzgründen die nach einheitlichem Muster formulierten und für jeden Befragten wiederholten Fragen nur bei den drei ersten Hörigen wortwörtlich unter Beibehaltung der teilweise etwas eigenwilligen Rechtschreibung in Kursivschrift aufgenommen und der Rest in Kurzform zusammengefasst wurde. Auch hier sind eingefügte wörtliche Zitate kursiv kenntlich gemacht.

Salzbergen den 13ten Junij 1722 bin Ich Entsbenenter Guhtsherr zu saltzbergen kommen und drinnen alle Eigenhoerige besehen und Erst den Kuster in saltzbergen befragt.

Küsterie Saltsbergen; Ob Er Gewin gethan. Resp(ondit) an Meine Mama und auch bezahlt 70 rthlr laut quitung welche gesehen: 20 rthlr Mama Empfangen, ubrige Kesting.

Ob seine Frau sich Eigen geben und wie sie heyse. Respondit: sie hätte sich Eigen geben und heyse Elisabeth Schulten, währe sonsten frey gebohren.

Ob er seine schwester und bruder alle frey gekauft. Resp. Habe nur eine schwester, welche frey gekauffet wäre.

Wie viel Kinder er habe: Resp. Ein Metgen Marie.

Winterting daß Eine Beste accordirt und placidirt von H. Graffen Jedes mahl ad 5 rthlr. NB Kesting solle die Copey des dieser wegen aufgerichteten Contracts in händen haben.

Nortmeyer Ob er Gewin getahn und sterb bezahlt. Resp. Habe solchen an den H. Balt. V. Ham bezahlt laut quitung.

Ob seine frau sich Eigen geben und wie sie heyse. Resp. Hätte sich Eigen geben und heyse Alheit von Farcken Stätte den Fürsten Eygen, hatt sich frey gekauffet und den Freybrief jetz an mir übergeben.

Wiewiel schwester und brüder er habe. Resp. Hätte noch einen Buder Gerd, ist noch bey Ihn. Der andere Wessels wäre vor ein jahr gestorben. NB 18 Jahr alt, hätte noch eine schwester Alheit wäre geheyrathet und hatt den freybrief schwarn bekommen aber noch nicht alles bezahlt. NB Indagandum.

Wieviel Kinder er habe und wie sie heysen. Hätte 7 Kinder, 3 Junges 4 Wichter. 1. Bernt 19 Jahr, 2. Vennen 14 Jahr, 3. Wibbe 12 Jahr, 4. Evert 10 Jahr, 5. Joan 8 Jahr, 6. Alheit 6 Jahr, 7. Marihe 4 Jahr, praeter propter

Vehr: Gewinn getan und Versterb bezahlt an Frau v. Derenthal, habe Quitung. Frau habe sich eigen gegeben, heiße Grethe von Berings Stätte, und habe ihm ihren Freibrief übergeben. Noch ein Bruder vorhanden, Henrich 10 Jahre, dazu zwei Schwestern, Venne 22 Jahre, Gebbe 16 Jahre, beide unverheiratet. Keine von beiden habe gedient. NB: Die alte Mutter lebe noch. Zwei Kinder: Alheid 3 Jahre, Bernt 2 Jahre

Poggeman. Habe Gewinn und Versterb für 75 Rthlr veraccordiert und davon 50 Rth bezahlt. Mama hätte Ihn aber vor 10 rthlr den rest gelassen. Frau habe sich eigen gegeben, heiße Grethe von Staverhaus, frei gekauft von der Komturei zu Steinfurt. Sie habe ihm den Freibrief übergeben. Des Bruders Versterb habe er an Kesting bezahlt. Sein Bruder Christian sei diesen Mai verstorben mit über 40 Jahren, dessen Versterb sei mit Kesting veraccordiert. Eine Schwester Stiene sei auf Doelsing Erbe verheiratet, *uns selbst Eygen*. Habe 4 Kinder, davon Johan 13 Jahre, Gerd 3 Jahre, Zwillinge Dirck und Heinrich ein Jahr alt.

Anstoter: Gewinn und Versterb getan und bezahlt bei Kesting mit 11 Rth, Quitung ohne Betrag datiert vom 19. Jan. 1710. Seine Frau sei vom Hause, er sei Johan von Keyzers Haus, *auch an uns Eygen*. Keine Schwestern und Brüder, habe aber 2 Kinder, Bernt 9 Jahre und Alheit 7 Jahre.

Thies. Habe Gewinn und Versterb bei Knust bezahlt, aber keine Quitung über je 12 Rth, insgesamt 24 Rth. Seine Frau sei Marie, die dem Fürsten eigen war und sich frei gekauft habe, der Freibrief sei ihm übergeben worden. Haben eine Tochter Enneke von 18 Jahren als ihre Stieftochter. Jetziger Wehrfester Johan habe für 14 Rt accordiert und davon 11 Rt an Kesting bezahlt.

Schulte Dalsing: Habe dem Großvater Balthasar v. Ham Gewinn und Versterb bezahlt. Seine Frau Anna habe sich vom Komtur zu Steinfurt freigekauft und eigen gegeben. Haben 6 Kinder: Hermann 40 Jahre, verheiratet mit Christina Poggeman, habe noch nicht accordiert und keinen Gewinn getan, sie sei ihnen eigen und habe 2 Kinder, Gerdruth 9 Jahre und Johan 4 Jahre. Alheit habe sich vor 10 Jahren frei gekauft, Johan sei mit 30 Jahren noch eigen und habe nicht gedient. Marie habe sich frei gekauft. Schwenne sei 25 Jahre und noch eigen, habe aber gedient. Bernt sei 23 Jahre alt und noch eigen, habe auch nicht gedient.

Piper. Habe mit Mama veraccordiert vor 12 rthlr und bezahlt 4 Rt an Mama sowie 2 Rt an Kesting im Jahr 1721. Die Frau sei eine Tochter von der Stätte. Der Mann sei Bernt von Niemollershaus und habe sich eigen gegeben. Haben zwei Kinder, Gerd 4 Jahre und Jan 1

Jahr.

Gilmer. Habe Kesting 26 Rt für Versterb und Gewinn bezahlt. Seine Frau Venne sei von der Stätte gebürtig. Derr Mann ist Bernt von Lölvings Haus, war der Diekborg eigen gewesen und habe sich frei gekauft, den Freibrief Kesting übergeben. Habe drei Kinder: Gebbe 12 Jahre, Enneke 9 und Grethe 6 Jahre.

Westendarp. Habe 15 Rt für Gewinn und Versterb vor etwa 13 Jahren an Kesting gezahlt, habe aber keine Quittung. Seine Frau sei Enneke Rakers van Spelleren, Amt Lingen, frei geboren, und habe sich eigen gegeben. Haben 2 Kinder, Johan 12 Jahre und Dirk 10 Jahre.

Hut Meyer. Habe für Gewinn und Versterb 60 Rt an Kesting gezahlt. Seine Frau Marie von Nienhoff sei frei geboren und habe sich eigen gegeben. Er habe zwei Brüder und 2 Schwestern. Detert sei 35 Jahre und noch eigen, habe noch nicht gedient. Rolf sei 28 Jahre alt, noch eigen und habe nicht gedient. Geese sei verstorben, war mit Johanning zu Kruschen verheiratet, sie habe noch zwei Kinder, Gerdrut und Enneke, die sich beide frei gekauft hätten. Die jetzigen Wehrfester haben einen Sohn, Wessels.

Lemeker. Haben Gewinn und Versterb mit Mama veraccordiert. Die Frau sei eine Tochter von der Stätte, der Mann sei Dietrich von Alerings Stätte und war den Tecklenburgischen eigen, habe sich aber frei gekauft. Den Freibrief wolle er gegen portuuncula einhändigen. Der alte Mann habe noch vier Schwestern, von denen Alheit und Helena frei seien. Enneke in Spieck sei Witwe und noch eigen, habe drei Kinder. Venne sei 30 Jahre und unverheiratet, auch noch eigen. Die alte Frau hat drei Kinder, von denen die älteste Wehrfester sei. Helene sei 10 und Johan 14 Jahre alt. Die jungen Leute hätten zwei Kinder, Grete 5 und Alheit 2 Jahre alt. Die alte Frau Alheit sei den Tecklenburgischen eigen gewesen, habe sich frei gekauft und den Freibrief an Knust übergeben.

Dayen: Habe Gewinn getan bei Kesting. Seine Frau Gerdruth sei von der Stätte bürtig, der Mann Hinrich Holschers sei frei geboren und habe sich eigen gegeben. Die Schwester Barbara habe ihren Dienst geleistet. Die Eheleute haben drei Kinder, Hinrich sei 10 und stamme aus der ersten Ehe, Berent sei 6 und Enneke 3 Jahre alt.

Keyser. Versterb und Erbwinnung sei mit 12 Rt veraccordiert, bezahlt seien aber erst 10 Rt. Die Frau sei Ennike von Kunmers Erbe zu Steyer, frei geboren, habe sich aber eigen gegeben. Von ihren zwei Kindern sei Venne 3 und Grethe ½ Jahr alt. An Geschwistern seien 2 Brüder und drei Schwestern vorhanden, davon Berend 25 Jahre und noch eigen, habe auch nicht gedient. Herm ist 23 Jahre alt und noch eigen, habe auch nicht gedient. Alheit 30 Jahre, hat gedient und sei verheiratet an einen Heuermann zu Steyle, Berning Otto, haben schon zwei Kinder und sei eigen. Trine dient, ist 26 und eigen. Grethe sei 18, habe nicht gedient und sei eigen.

Vogt Wischebrink. Versterb und Gewinn sei Balthasar v. Ham bezahlt. Die Frau heiße Schwenne von Dickmans Haus zu Hümmeldorf, war der Komturei zu Steinfurt eigen, frei gekauft und zu eigen gegeben. Haben sieben Kinder, davon 2 Sohne und 5 Mädchen. Gese und Trine seien Zwillinge und 23 Jahre alt, Gert 20 Jahre, Elisabeth 10 Jahre, Wübbe 18, Marie 17, Johan 16 Jahre alt.

Daß dieses Obenbeschrieben in praesens unßers Vogtes Wischebrincks und Meines Dieners Fritz Bartoschetskij alßo aus gesagt worden attestire handschriftlich P.V. von Derenthal mp.

Zitierte Literatur

Walter Tenfelde, Urkunden und sonstige schriftliche Quellen zur Geschichte des Kirchspiels Emsbüren; Lingen/Ems, 1990

Heinrich Voort, Vom Salzbergener Dominium der Grafen zu Bentheim. Von Höfen, Abgaben und Diensten; in: EBFF 2017, Bd.28, S. 121-128.

De Hüürmannske Aus dem Leben einer Heuerlingsfrau

Von Theresia Brüning⁶

Einer der ältesten Höfe in Gleesen ist der Tegeder Hof. Von diesem Hof stammen meine Vorfahren.

Die Tegeders Tochter Gesine, geboren 1664, heiratete um 1687/88 einen Gerhard Silies, den Bruder des jungen Tegeder Bauern, der mit der ältesten Tochter Christine verheiratet war. Da die Jungvermählten keinen eigenen Hof übernehmen konnten, wurden sie Heuerleute. Als Wohnung diente ihnen ein Schafstall vom Tegeder, auch das „Schott“ genannt. Bis nach dem zweiten Weltkrieg hatte die Familie deshalb immer noch den Beinamen „Schottjans“. Die junge Familie nutzte die Zeit, als in Tegeders „Kerkhus“ Gottesdienst gehalten wurde (1685-1715). Sie unterhielt damals eine Schankwirtschaft. Sicher ein guter Zuverdienst, weil auch die Bramscher Katholiken nach Gleesen zum Gottesdienst gingen und hinterher in der Wirtschaft einkehrten.

Ein etwa um 1800 eingehesirater Vorfahre war Schreiber. Mein Urgroßvater und mein Großvater waren Weber und Musiker. Wie mein Vater berichtete, habe mein Großvater jährlich manchmal 200 Mark mit dem Musizieren auf Bauernhochzeiten verdient. Mein Vater fand keinen Gefallen am Musizieren. Er verdiente beim Bau des Dortmund-Ems-Kanals, wie so viele junge Männer, Geld dazu. Das Weberhandwerk brachte auch nicht mehr viel ein, da überall große Fabriken mit der Weberei begannen. Mein Großvater hatte noch zwei Webstühle besessen und zeitweilig zwei Gesellen beschäftigt. Wenn man dabei das kleine Haus betrachtet und noch acht Kinder mitrechnet, hatte die Hausfrau wohl alle Hände voll zu tun. Aber davon wird auch im Tagebuch meines Vaters nichts erwähnt! Mit „unserm“ Bauern verband uns ein den Umständen entsprechend recht gutes Verhältnis, wobei mein Vater sehr gefügig war und die Beziehung Bauer - Heuermann respektierte.

Nachdem seine Mutter gestorben war, und seine jüngste lebende Schwester sich verheiratet hatte, heiratete mein Vater zum ersten Mal (1905). Bis 1910 wurden drei Jungen geboren. Dann starb 1911 im Oktober seine Frau an Tuberkulose. Sie hatte sich diese Krankheit zuge-

⁶ **Anmerkung der Schriftleitung:** Die Autorin Theresia Brüning feierte am 17. August 2018 ihren 90. Geburtstag. Sie war Mitbegründerin des Heimatvereins Bramsche bei Lingen und leitete diesen Verein von 1984 bis 1998. Unserem Arbeitskreis gehörte sie von 2003 bis 2008 als Mitglied an. Jahrelang hatte sie Material für eine Chronik ihres Heimatortes Bramsche gesammelt und dabei viele Stunden in den Archiven in Münster, Osnabrück und Lingen verbracht. Von den Kirchenbüchern der Pfarrei Bramsche fertigte sie eigenhändig eine Abschrift. Die Ergebnisse ihrer umfangreichen Forschungen publizierte sie vor gut 10 Jahren: *1000 Jahre Bramsche – Ein Dorf mit Vergangenheit und Zukunft, Lingen 2007*. Theresia Brüning war auch Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Frauen in der Geschichte des Emslandes“. Das von dieser AG herausgegebene Buch „Uns gab es auch“ (Lingen 1990) enthält S. 37-43 einen beeindruckenden Beitrag von ihr über die Lebensverhältnisse einer Heuerlingsfamilie im südlichen Emsland. Er wird hier – verbunden mit herzlichen Glückwünschen für die Jubilarin – noch einmal abgedruckt.

zogen, nachdem sie ihr Ehebett der Schwester meines Vaters zur Aussteuer mitgegeben hatte. Es muss wohl kein Geld dagewesen sein, um der Schwägerin ein neues Bett zu kaufen. Die Frau meines Vaters erhielt dafür das Oberbett einer jüngeren Schwester meines Vaters, die kurz vorher an Tuberkulose gestorben war. Als die jüngste Schwester der Frau meines Vaters vom Tod ihrer Schwester erfuhr, soll sie gesagt haben: „Den Bernd kannst du nicht allein lassen, den musst du wohl heiraten“.

So heiratete meine Mutter mit 21 Jahren ihren Schwager am 13.2.1912, nahm drei kleine Kinder als ihre eigenen an und übernahm die Pflege des alten Schwiegervaters. Dazu noch die Pflichten einer Heuersfrau! Im Herbst 1913 wurde ihr erstes Kind geboren. 1914 brach der Weltkrieg aus. Mein Vater musste den Krieg vom Anfang bis zum Ende mitmachen. In der Kriegszeit starb der Großvater, und es wurden noch zwei Kinder geboren. Was meine Mutter damals mitgemacht hat, können wir heute nur ahnen!

Weil durch die Verwandtschaft von Anno dazumal unser Haus unser Eigentum war, brauchte beim Bauern nicht so viel abgearbeitet zu werden. Aber auch so wird es nicht an Arbeit gemangelt haben. Je Scheffelsaat musste ein Scheffel Roggen an den Bauern abgegeben werden und für je zwei Scheffel Saat ein Tag unentgeltlich geholfen werden. Nach dem 1. Weltkrieg wurde statt mit Korn mit Geld gezahlt.

Die Bauersfrau nahm meine älteste Schwester mit zwei Jahren zu sich. Wohl aus Ohnmacht sagten meine Eltern zu und gaben ihr Kind außer Haus. Uns Jüngeren sagte Vater später: „.... und wenn ihr nur trockenes Brot zu essen habt, gebt kein Kind aus dem Haus. Ich habe es schwer bereut“. Wenn er im Krieg in Urlaub war, wurde auch meine Schwester geholt. Die sagte aber nur: „Wann geht der fremde Mann endlich wieder weg!“ Sie hatte bis zu ihrer Schulentlassung wenig Kontakt zu ihrem Elternhaus. Es muss für Mutter sehr schwer gewesen sein, zumal wir bei dem Bauern auf dem Hof wohnten. Jeden Tag sah sie das Kind und konnte ihm doch nicht zeigen, wie lieb sie es hatte.

Im Abstand von jeweils 1½ bis 2 Jahren wurden 12 Kinder geboren. An Verhütung oder gar Abtreibung wurde aus christlicher Überzeugung gar nicht gedacht. Das Sprichwort: „Je mehr Kinder, je mehr Vaterunser“ hatte große Bedeutung. Aber wie hat meine Mutter das alles verkraftet? Es bleibt für uns Jüngere eine große Frage, die wir uns als Kinder nie gestellt haben.

Wenn wir auch nicht die meiste Arbeit beim Bauern zu leisten hatten, so kam doch alle Vierteljahre die große weiße Wäsche, die egal, ob die Mutter in Umständen war oder ein Kind, vielleicht das fünfte oder sechste, getan werden musste.

Nun vergleiche man den Washtag von damals mit dem von heute! Am ersten Tag wurde am Nachmittag die Wäsche in einer großen hölzernen Wanne in lauwarmer Lauge eingeweicht. Mit bloßen Füßen wurde die Wäsche getreten, damit alles gut durchziehen konnte. Am anderen Tag wurde alles mit der Hand ausgewrungen. Weil damals fast alles aus selbstgewebtem Leinen gefertigt war, war das bestimmt keine leichte Arbeit für eine Hochschwangere. Nach dem Kochen der Wäsche im großen Futterkessel, der vorher gut gereinigt worden war, oder im Waschkessel, musste alles auf dem Rubbelbrett oder mit der Hand in der heißen Waschlauge gewaschen werden. Danach wurde alles dreimal gespült. Das Wasser musste aus der „Putte“ (Brunnen) geholt werden, etwa zwanzig bis dreißig Eimer pro Waschgang. Danach war aber noch lange nicht Feierabend. Hat meine Mutter den überhaupt gekannt? Zuhause warteten ja noch die Kinder. Die Kühe wollten gemolken werden. Das war aber alles nicht so einfach wie heute. Für die Schweine wurde der Futterkessel gekocht. Die kleinen

Kartoffeln. Futterrübenblätter oder Brennesseln kamen in den Kessel mit ein oder zwei Eimern Wasser. Wenn alles gar war, musste es zerkleinert werden, und dann konnten die Schweine gefüttert werden. Das war eine zeitraubende Arbeit und der Tag hatte auch nur 24 Stunden.

Nebenbei musste der eigene Gemüsegarten gepflegt werden. Auf den Kartoffel- und Rübenfeldern musste die Mutter im Frühjahr tagelang beim Bauern jäten und hacken. Am Schlimmsten aber war die Erntezeit. Als mein Bruder Paul, geb. am 8.7.1926, klein war, musste einer der älteren Brüder, er war sechs Jahre alt, den Kleinen aus der Wiege nehmen, in einen Handwagen legen und zur Mutter aufs Feld bringen. Sie war beim Bauern beim Roggenmähen, und die Zeit, nach Hause zu gehen und das Kind zu stillen, gab es nicht. Sie setzte sich dann hinter einen Roggengasten und stillte den Kleinen.

Zwei Jahre später wurde ich im August geboren. Als meine Brüder sechs und acht Jahre alt waren, mussten sie mit Mutter aufs Feld und das Korn mit den Bicken zusammenziehen, damit sie nur noch die Garben zu binden brauchte. Sie war im achten Monat schwanger mit dem zehnten Kind!

Ich erinnere mich an einen Sommertag, als die Mutter wieder beim Bauern auf dem Felde arbeitete. Wir waren mit den Bauerskindern auf dem Hof. Ich wusste, dass Mutter krank war und ihr die Arbeit schwer fiel, ich selber war im ersten oder zweiten Schuljahr und sollte Mutter beim Garbenzusammenkratzen helfen. Nun sah ich die junge Bauersfrau, wie sie sich in der großen Dielentür anlehnte und aufs Feld hinausschaute. Voll Zorn und Grimm habe ich sie angesehen und bei mir gedacht: „So eine Ungerechtigkeit! Mutter ist krank und muss zum Roggenmähen, und die braucht das nicht!“

Dieses Bild habe ich noch heute vor Augen. Ich ahnte damals als Kind ja nicht die volle Abhängigkeit vom Bauern. Wenn die Kinder neun oder zehn Jahre alt waren, kamen sie normalerweise als Kuhjunge oder Küchenwicht zu einem bekannten Bauern.

Bernd, der zweite Halbbruder, hatte als Säugling Krämpfe gehabt und war seitdem behindert. Er kam als Kind zu Vaters Bruder, der selber keine Kinder hatte. Als meine Eltern bemerkten, dass er es dort nicht gut hatte, nahmen sie ihn wieder zu sich. Für uns Kleinen war er dann später das Kindermädchen. Er spielte mit uns und führte uns im Bollerwagen spazieren. Sein Verstand reichte auch später nicht an den eines Zehnjährigen heran, aber man konnte sich ganz auf ihn verlassen.

Meine beiden zwölf und dreizehn Jahre älteren Schwestern waren nicht zu Hause, um der Mutter zu helfen. Von den sechs Jungen vor mir konnte Mutter wohl auch keine große Unterstützung erwarten. -Meinen Vater kannte ich nur als „älteren“ Mann, der durch eine Kriegsverletzung etwas hinkte. Als Nebenverdienst hatte er den Milchwagen nach Plantlünne zu fahren, so dass er jeden Vormittag außer Haus war. Als mein jüngster Bruder 1931 geboren wurde, war meine Mutter schon krank. Sie musste an der Galle und später noch zweimal am Unterleib operiert werden.

Um die Eltern zu unterstützen, gaben die älteren Geschwister einen Teil ihres verdienten Geldes zu Hause ab. Kindergeld, wie heute, gab es nicht. 1935/36 heirateten meine beiden ältesten Brüder und meine älteste Schwester. Da alle sehr genügsam waren, hatten sie sich noch eine kleine Aussteuer erspart. Wir drei Jüngsten brauchten als Kinder nicht aus dem Haus. Der Zweitjüngste starb an Krämpfen, während meine Mutter noch im Wochenbett lag. Ich erinnere mich, dass Mutter davon erzählte: „Ich wusste, dass er tot war, aber ich habe ihn bis

zum nächsten Morgen bei mir im Bett behalten. Ich konnte das kleine Ding doch nicht einfach weglegen".

Obwohl der Vater, wahrscheinlich als Folge der großen Kinderzahl und seiner Behinderung am Bein, sehr streng war, haben wir eine schöne Kindheit verbracht. Trotz ihrer Krankheit spielte Mutter an Sommerabenden manchmal mit uns „Blindekuh" oder „Sackhüpfen". Mit mir spielte sie „Ball an die Wand", was sie mit zwei, drei Bällen konnte. Darauf war ich richtig stolz. Sie muss auch sehr gut im Handarbeiten gewesen sein, denn begeistert zeigte sie mir ihre Handarbeiten aus der Schulzeit. Alles wurde schön aufbewahrt.

War die Woche ausgefüllt mit landwirtschaftlichen Arbeiten, so wurden am Sonntagnachmittag, nach dem Kirchengang und dem Lesen der Handpostille und des Kirchenboten, unsere Kinderstrümpfe und die Socken der Jungen gestopft. Einmal hatte Mutter durch eine Bekannte etwas vom „Strickstopfen" gehört. Sie ließ nun nicht locker, bis sie diese Kunst beherrschte. Man konnte damit in den selbstgestrickten Strümpfen die großen Löcher vor den Knien so stopfen, dass es fast nicht mehr auffiel. Sparsamkeit war Mutter zur zweiten Natur geworden.

Wir Kleineren waren nun so weit herangewachsen, das sie wenig Arbeit mit uns hatte, wir konnten vielmehr ihr schon einige Aufgaben abnehmen. Dann kam der zweite große Krieg!

Die beiden ältesten Brüder wurden sofort eingezogen. Danach wurde mein Vater ernsthaft krank. Er starb im Februar 1940, 61 Jahre alt, an Embolie und Herzversagen. Ich sehe Mutter noch weinend am Herd stehen und höre sie sagen: „Ich hätte ihn so gern noch gepflegt, wenn er nur geblieben wäre“. Meine jüngste Schwester kam wieder ins Haus, um der kränkelnden Mutter zu helfen und für sie die Arbeiten beim Bauern zu verrichten.

Der Krieg holte alle meine Brüder, einen nach dem anderen, aber einer war immer zu Hause, um die Männerarbeit zu verrichten. Hatte er das Alter zur Einberufung, dann kam der nächste nach Hause, bis auch er eingezogen wurde. Nach dem Fünften erhielt Mutter die Nachricht, sie könne einen Sohn reklamieren. Als die Reklamation lief, kam die Nachricht, gerade derjenige sei in Russland gefallen. Ein Jahr später wurde ihr eigener ältester Sohn trichinenkrank entlassen. 1943 kam die Vermisstennachricht des dritten Sohnes. Gottseidank hatte er sich kurze Zeit vorher selber aus einem Lazarett gemeldet, er hatte den linken Arm verloren. 1944 fiel der jüngste der eingezogenen acht Söhne mit achtzehn Jahren.

War es der Krebs, der Mutter zu schaffen machte, oder konnte ihr Herz das alles nicht mehr verkraften? Sie starb im Mai 1945 kurz nach Ende des Krieges im Alter von 54 Jahren ausgezehrt und verbraucht.

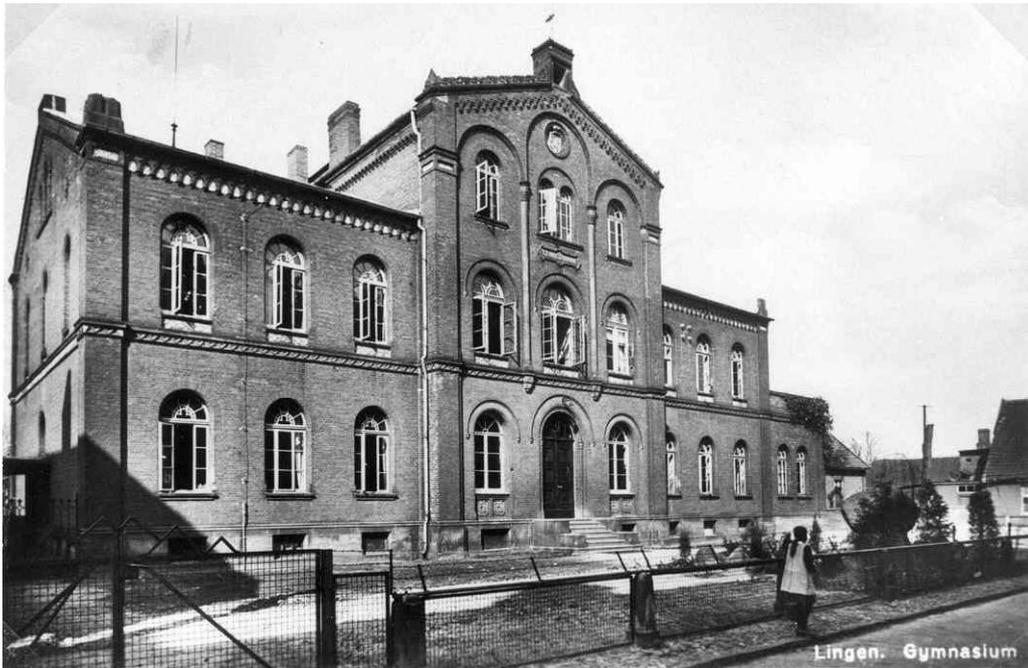
Nie habe ich sie verdrießlich oder böse gesehen. Wenn sie Ärger hatte, so hat sie uns das nie gezeigt. Unsere Dummheiten hat sie immer stillschweigend ausgebügelt. Der jüngste Halbbruder sagte 1945, als er aus der Gefangenschaft kam: „Ich habe sie nie verzagt gesehen. Sie hat uns nie merken lassen, dass wir nicht „ihre“ Kinder waren“. Er weinte still dabei.

Brüder von Wilhelm Busch waren Georgianer Geschichte des Lingener Gymnasiums ist reich an Namen

Von Johannes Franke

In den Annalen des Lingener Gymnasiums Georgianum sind sie seit 1820 zumindest namentlich erwähnt: Direktoren, Lehrer und über 20.500 Schüler, die an der „Alten Penne“, in der Heidekampstraße und Kardinal-von-Galen-Straße lehrten und lernten.

Von 1832 bis heute erreichten über 9000 Schüler ihr Abitur. Friedrich Heidekamp war der erste Rektor von 1820 bis 1831, Hermann Brand der erste Abiturient. Der Sohn eines Predigers erlangte 1832 seine Reifeprüfung und studierte Theologie in Göttingen.



Der unter König Georg V. von Hannover 1859 fertiggestellte Neubau des Gymnasiums Georgianum an der Baccumer Straße, in dem bis 1958 unterrichtet wurde. –

Foto: StadtarchivLingen

Im Internet sind unter „Wikipedia Georgianum“ eine Vielzahl von berühmten Lehrern und Schülern der Lateinschule, Academie und des Gymnasiums aufgelistet, die sich einen anerkannten Namen erwarben.

Der humoristische Zeichner und Dichter Wilhelm Busch aus dem Schaumburger Land ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Seine Brüder Otto und Hermann wohl weniger. Wahrscheinlich nicht einmal in Lingen. Dabei hatten die Eltern die beiden Söhne in die Obhut des Direktors Ernst Nöldeke gegeben. Ostern 1862 und 1864 legten sie am Georgianum ihr Abitur ab. Ob sie Schülerstreiche in Art und Manier durchführten, wie Max und Moritz es mit Lehrer Lämpel taten, ist nicht überliefert. Daneben schon, dass ihre Schwester Fanny Busch mit Hermann Nöldeke, Sohn des Direktors, verheiratet war.

Aufschlussreich sind die Quellen über die 1109 Abiturienten, die von 1832 bis 1933 ihre Reifeprüfung erlangten. Aufgelistet in laufender Nummer, versehen mit persönlichen Daten und familiären Daten, geben sie Auskunft über die Verweildauer am Gymnasium und über die

gewählten Berufe. Darunter zu Beginn überwiegend Theologie, Jura, Medizin, Mathematik, Philologie, Naturwissenschaften und Anfang des 20. Jahrhunderts Berufe wie Offizier, Elektrotechnik, Tiermedizin, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Bankfach, Nationalökonomie oder Kaufmann.

Zu den bekannten Theologen zählt zweifellos Hermann **Wilhelm Berning**, der 1895 das Abitur ablegte, Theologie studierte und von 1914 bis 1955 Bischof von Osnabrück war. Auch der Frerener **Franziskus Demann**, Abitur Ostern 1921, studierte Theologie. Er wurde am 27. März 1957 zum Bischof in Osnabrück geweiht. Am Tag seines Pontifikats verstarb er, als er die auf ihn wartenden Menschen auf dem Domvorplatz segnen wollte.

Martin Kruse, Abitur 1947, studierte Theologie, war von 1977 bis 1994 Bischof von Berlin-Brandenburg und von 1985 bis 1991 Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Lings Ehrenbürger kam bislang immer zum Georgianertreffen. Ebenso ist vielen **Wilhelm Buitkamp** als evangelisch-reformierter Theologe bekannt. Geboren am 8. August 1900 in Lingen, gestorben am 13. Juli 1967 in Osnabrück, war er von 1953 bis 1965 Kirchenpräsident der Evangelisch-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland.

Der Lingener **Erwin Wilken**, geboren am 11. Juli 1914, studierte nach seinem Abitur im Jahre 1933 am Georgianum evangelische Theologie. Im Zweiten Weltkrieg diente er im Heer, zuletzt als Offizier im Generalstab des Heeres. Nach Kriegsende wirkte er einige Jahre als Pfarrer. Von 1951 an war er für die Vereinigte Evangelische-Lutherische Kirche Deutschlands tätig. 1964 wurde er Mitarbeiter der Kirchenkanzlei der EKD und 1974 deren Vizepräsident.

Ein anerkannter Theologieprofessor ist **Dr. Helmut Hoping**, Professor für Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Universität Freiburg, Zum Georgianertreffen 2015 kam als ehemaliger Schüler **Michael Heinig**, Professor und Lehrstuhlinhaber für Öffentliches Recht, insbesondere für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht. Er hielt den akademischen Festvortrag in der Aula.

Im Direktorenzimmer des Georgianums steht die Büste von **Johannes Miquel** (Abitur 1846) und schaut dem heutigen Schulleiter Manfred Heuer quasi über die Schulter. Geboren 1828 in Neuenhaus, gestorben 1901 in Frankfurt am Main, hatte er als Oberbürgermeister in Osnabrück sowie Frankfurt und danach als preußischer Staats- und Finanzminister und Reformator gewirkt. Der Straßename in den Bögen erinnert an ihn. Eher nur als Verwaltungsrechtler bekannt ist **Georg August Grotefend**, Abitur 1850, der sich mit der Herausgabe des preußischen Verwaltungsrechts einen Namen erarbeitete.

Als ehemalige Oberbürgermeister sind die Lingener **Hans Klukkert** und **Heiner Pott**, als Bundespolitiker **Hermann Kues** bekannt.

Viele Musiker, Künstler, Sportler vom Georgianum und ehemaligen Johanneum sind auf der Homepage der Schule aufgelistet. **Peter van Roye**, ehemaliger deutscher Ruderer, gewann die Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal.

Ingo Schultz gewann 2002 in München die Goldmedaille beim 400-Meter-Lauf für den DLV. **Stefan Wessels**, der Torwart in Schepsdorf und beim TuS Lingen war, hielt bereits mit 19 Jahren beim FC-Bayern München „den Kasten sauber“. Die Musikerin **Annette Focks** hat inzwischen einen großen Namen als anerkannte Filmmusikkomponistin. **Merle Collet**, Abitur 1986, ist bekannt als Schauspielerin, Autorin und Moderatorin. **Hermann Große-Berg** absolvierte nach seinem Abitur 1987 eine Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar

in Wien und ist als Theaterschauspieler auf vielen deutschsprachigen Bühnen zu erleben. **Karl-Heinz Hense**, 1946, wurde unter dem Pseudonym Jan Marthens deutscher Schriftsteller und Journalist. **Rudolf Rohlinger**, 1926–2011, wurde als Redakteur, vor allem als Fernsehjournalist und Moderator, bei der ARD als Wahlberichterstatter und beim Magazin Monitor bekannt.



Die Abiturientia des Gymnasiums Georgianum von 1931 mit dem späteren Lingener Oberbürgermeister Hans Klukkert (vorne, 2.v.r.). Foto: Stadtarchiv Lingen

Weniger bekannt ist **Ferdinand Dierich Lessing**, geboren am 26. Februar 1882, gestorben 1961 in Berkeley, Kalifornien. Nach dem Abitur 1902 wurde er Sinologe, Mongolist und Kenner des Lamaismus, verfasste Lehrbücher und ist Verfasser eines Mongolisch-Englischen Wörterbuchs.

Unter der Rubrik „Bekannte Lehrer“ sind Persönlichkeiten aufgeführt, die in Lingen während der oranischen Zeit und danach an der „Hohen Schule“ und dem Georgianum wirkten. Von **Heinrich Theodor Pagenstecher**, 1719–1721 Professor an der juristischen Fakultät, bis **Friedrich Gustav Lahrmeyer**, 1866 Direktor am Georgianum, der ab 1869 der ersten hannoverschen Landessynode angehörte, finden sich 16 Hinweise.

Neben vielen anderen ehemaligen und jetzigen Lehrern bleibt sicherlich Oberstudienrat **Josef Möllenbrock**, der von 1955 bis 1977 die Schüler u. a. im Fach Geschichte unterrichtete, in Erinnerung.

Weitere Verlinkungen auf der Homepage des Georgianums unter www.gymnasium-georgianum.de vermitteln Einblicke in das Leben und Wirken zahlreicher ehemaliger Schüler, die Persönlichkeiten im öffentlichen Leben wurden, und beschreiben deren interessante und beachtenswerte Laufbahn und Karriere.

Interessante Artikel aus Zeitungen und dem Internet
ausgewählt von Jan-H. Boerrigter, Martin Koers und Ludwig Remling

Ein bisschen Deitering steckt in jedem
Besonderes Fest: 500 Familienmitglieder treffen sich zur 775-Jahr-Feier in

Wietmarschen-Lohne

Von Julia Mausch

In Wietmarschen-Lohne gab es jetzt ein Familientreffen der besonderen Art. Rund 500 Menschen mit dem Namen Deitering, Altendeitering oder Jungedeitering sind zusammengekommen. Von überall her. Aus Deutschland und den USA.

WIETMARSCHEN Als Bärbel Mehs am Samstag auf den Hof der Familie Altendeitering am Schafweg in Lohne kommt, wird sie stürmisch begrüßt. Vor ihr steht ein Mann, umarmt sie und lacht. „Kannst du dich noch an unseren Tanz erinnern?“, fragt er sie auf Englisch. Bärbel Mehs stockt, dann fällt es ihr ein. Mit dem Amerikaner hatte sie einst den Tanzabend auf dem Hof eröffnet. 25 Jahre ist es her, seit sie sich zuletzt gesehen haben, das Jahr, als das letzte Treffen der Deiterings, Altendeiterings und Jungedeiterings in Deutschland war.

Zwar trägt Bärbel Mehs nicht denselben Nachnamen wie ein Großteil der 500 Besucher des Familientreffens, verwandt ist sie dennoch mit ihnen – über verschiedene Zweige. Ihre Mutter ist eine geborene Altendeitering. Ein Name, der in Lohne häufig vorkommt, ebenso wie Jungedeitering und Deitering, stellte Franz Deitering vor mehr als 40 Jahren fest. Der gebürtige Lohner ist der Organisator des Treffens: „Ich fand das immer ein bisschen komisch, aber irgendwie hingen die ja zusammen, und da habe ich angefangen zu forschen.“

1243 erste Erwähnung

Mit 19 Jahren fing er an, seinem Nachnamen, der damals noch Altendeitering lautete, nachzugehen. Er unterhielt sich mit alteingesessenen Lohnern, schaute sich alte Dokumente an und lauschte vielen Anekdoten. Er besuchte die Lohner Kirche, kam aber nicht weit. Denn wie sich herausstellte, ging die Geschichte der Deiterings viele Jahrhunderte zurück – und da war die Kirche in Lohne noch gar nicht gebaut.

1243, es ist das Jahr, als der Name Deitering – abgeleitet vom germanischen Diethard – nach derzeitigen Kenntnissen das erste Mal erwähnt wurde. Fünf Jahre vor dem Bau des Kölner Doms. Damals musste die Familie dem Kloster Wietmarschen eine Zehntabgabe, also eine Art Steuer, zahlen, geht aus dem historischen Dokument hervor. Deiterings Forschung nahm immer mehr Fahrt auf. Mit seiner Mutter übersetzte er Sütterlinschriften. Er identifizierte sich immer mehr mit seinen Wurzeln und ließ als Student kurzerhand seinen Namen in Deitering ändern, dass „Alten“ war verschwunden. Seine Eltern nahmen es gelassen auf, sein Bruder nicht: „Der hielt mich für bekloppt.“

Als „bekloppt“ würde sich Franz Deitering nicht bezeichnen, eher als süchtig, süchtig nach Ahnenforschung. 37 Jahre forscht er mittlerweile, weiß, dass es die Deiterings nicht nur im niedersächsischen Lohne gibt, sondern auch in den USA. Dorthin war laut Deitering 1860 Gerd Hermann Jungedeitering ausgewandert, 1863 folgte ihm sein Halbbruder Johann Albert Jungedeitering.

Die Gründe für ihren Fortgang? Da gibt es mehrere Theorien, sagt der Ahnenforscher. Zum einen seien Äcker dort günstig zu erwerben gewesen, zum anderen seien die Zeiten in Deutschland „unbequem“ gewesen. Die Halbbrüder wanderten aus, später zog ein weiterer Deitering hinterher. Mittlerweile leben dort 200 Familien mit dem Namen Deitering. Weitere Deiterings gibt es in Frankreich und Australien.



Dass die Familienhistorie so gut belegt ist, geht auf das Engagement von Ahnenforscher Franz Deitering zurück.



Dieses Logo wurde speziell für das Familientreffen in Wietmarschen-Lohne entwickelt. Foto: Franz Deitering

Einen Großteil darüber hat Franz Deitering herausgefunden, einen Teil aber auch Daniel Deitering. Der Amerikaner ist kürzlich verstorben, hatte aber selbst Ahnenforschung betrieben. Als dann der Kontakt mit Franz Deitering zustande kam, ergänzten sie sich, und einem übergreifenden Familientreffen stand nichts mehr im Weg. 1985 war es so weit. In Lohne auf dem Stammhof am Schafweg. 1993 gab es eine zweite Zusammenkunft, 1996 folgte der Gegenbesuch in der amerikanischen Stadt Ottonville. Heute, 22 Jahre später, folgte das vierte Familientreffen, oder wie es auf den T-Shirts der Familienmitglieder steht: die „Deitering-Reunion“, darunter zwei Böcke und drei Bienenkörbe – ein familieneigenes Wappen. „Unsere Vorfahren waren Imker und Schäfer, die Körbe stehen für Fleiß und Ausdauer und die Zahl drei für die drei Familienzweige“, sagt Franz Deitering. Die weißen Shirts mit dem Wappen trägt ein Großteil der Gäste. Selbst die gut 100 angereisten Amerikaner.

Die Meinung über das Familientreffen ist durchweg positiv. Neben Freude, die Verwandten nach Jahren wiederzusehen, besteht auch Dankbarkeit gegenüber dem Organisator. Der Grund: Laut Franz Deitering haben die Gäste „endlich ihren Ursprung gefunden“. „Ich werde nie vergessen, wie mich Hank Deitering aus Michigan angeschrieben hat“, sagt der Forscher. Hank schrieb: „My prayers are heard.“Seine Gebete seien erhört worden, er habe seinen Ursprung gefunden, heiß es in dem Brief.

Starke familiäre Bindung

Die familiäre Bindung ist stark, vor allem in den USA, erkennt Deitering immer öfter. Er macht es auch daran fest, dass viele Familienmitglieder ihre Geburtsnamen, also Deitering, bei der Eheschließung behalten – oder einen Doppelnamen annehmen. Damit das so bleibt und die Verbindung zu Deutschland stärker wird, hat Franz Deitering ein Festprogramm erstellt. Noch bis Sonntag will er den Verwandten die Region näher bringen.

Lingener Tagespost vom 10. Juli 2018

<https://www.pressreader.com/germany/lingener-tagespost/20180710/281956018546742>

Mary Ann Deitering älteste Teilnehmerin

82-Jährige reist aus den USA an / Rund 100 Verwandte aus Amerika in Lohne

Von Jessica Lehbrink

WIETMARSCHEN Rund 100 Verwandte aus Übersee sind zu dem großen Familienspektakel in WietmarschenLohne gereist. Unter ihnen: Mary Ann Deitering aus den USA. Mit 82 Jahren ist sie die älteste anwesende Deitering.

Mary Ann Deitering ist vertieft. Vertieft in das Gespräch mit Marita Perkins. Sie tauscht sich über jene Jahre aus, in denen sie sich nicht persönlich gesehen haben. Zuletzt war das beim großen Familientreffen der Deiterings vor 25 Jahren – und das, obwohl beide Frauen in Ohio nur 80 Meilen voneinander entfernt wohnen. Umso mehr freuen sie sich nun, gemeinsam einige Tage miteinander zu verbringen, weitere Verwandte zu treffen und auch kennenzulernen.

Tausende Nachfahren zählt die Familie heute. Eine richtige Herkulesaufgabe ist es deshalb, alle Zweige der Familiengeschichte zu erforschen. Bei Mary Ann jedoch ist es ganz simpel, denn sie ist die vierte Generation der ursprünglichen Deitering-Familie. „1861 ist Gerhard Herman Deitering von Deutschland nach Ohio ausgewandert, um dort Land zu kaufen“, erzählt die 82-Jährige. In Amerika leben rund 200 Deitering-Familien.



Mit 82 Jahren ist Mary Ann die älteste Teilnehmerin des Treffens, hier zusammen mit ihrem Sohn Kenneth. Foto: Lehbrink

Für Mary Ann ist es der dritte Besuch in Deutschland. Einmal sei sie auch außerhalb des Ahnentreffens nach Deutschland gereist. „1989 waren wir schon privat in Lohne. 2000 Meilen waren das. Allerdings kamen wir zunächst im falschen Lohne an“, erinnert sich die Amerikanerin an ihren Ausflug nahe Oldenburg. Sie kommt gerne nach Deutschland. „Hier sind die Leute genauso freundlich wie bei uns in Ohio.“ Auch bei ihrer Gastfamilie, Monika und Eckart Wassermann – Monika Wassermann ist ebenfalls eine geborene Altendeitering – gefällt es ihr gut. Sie fühlt sich in Lohne willkommen. „Dieses Treffen ist etwas ganz Besonderes. Auch wenn ich hier nicht alle kenne, habe ich ein starkes Familiengefühl“, betont Mary Ann.

Über eine Woche hat Organisator Franz Deitering ein Festprogramm erstellt, um den Verwandten aus aller Welt die Grafschaft und das Emsland näherzubringen. Mary Ann möchte mit ihrem Sohn Kenneth alle Trips mitmachen, bis es für sie am Freitag wieder zurück nach

Ohio geht. Besonders freut sie sich auf die Tour zur Burg Bentheim – darauf, ein richtiges Schloss zu sehen.

Die Geschichte der Familie Deitering in den USA ist noch lange nicht zu Ende gesponnen. Sechs Enkel und 29 Urenkel hat Mary Ann. Ahnentreffen wird es also noch eine Menge geben, ist sich Franz Deitering sicher.

Lingener Tagespost vom 10 Juli 2018

Nahe des Stammhofes

Straße in Wietmarschen in Deitering Esch umbenannt

Von Johannes Franke

Wietmarschen. Eine Woche lang haben rund 500 Familienangehörige mit dem Namen Altendeitering, Jungedeitering und Deitering ihr Familientreffen gefeiert. Als „Highlight“, wie Franz Deitering, Ahnenforscher der Familie aus Mannheim es bezeichnete, erhielt am Sonntag, 15. Juli 2018, eine Straße in Nähe des Stammhofes den Namen Deitering Esch.

Es sind nur etwa 300 Meter vom Schafweg 4 bis zur neu benannten Straße mit dem Straßennamen Deitering Esch und der Kurzbeschreibung „Deyteryinck Hof 1243 erstmals urkundlich erwähnt“. Franz Deitering strahlt wie das Sommerwetter, spricht Platt- und Hochdeutsch, parliert in englischer Sprache, damit alle der mehr als 100 Gäste ihn verstehen. „Es gilt ein ganz besonderes Ereignis als Höhepunkt der Festwoche zu feiern“, freut sich Monika Wassermann, die stellvertretend für den erkrankten Bürgermeister Manfred Wellen gekommen ist. Grüße von Rat und Verwaltung übermittelt sie und ist froh, „dass heute ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung geht“.

Deitering-Road in den USA

Franz Deitering erforsche die Familiengeschichte seit mehr als 40 Jahren, habe vieles ausgegraben, was für die Gemeinde von großer Bedeutung sei. „Wir als Gemeinde bedanken uns sehr dafür.“ Seit mehr als 30 Jahren gebe es in den USA eine „Deitering-Road“, und dann „muss es am Stammsitz hier im Ort doch auch eine Straße mit dem Familiennamen geben“, betont sie unter Beifall.

Wo die Wurzeln liegen

Mit diesem Straßenschild und gewünschten weiteren für Höfe, die auf eine Geschichte von mindestens 700 Jahre zurückblicken, könne man „in der gesamten Gemeinde anschaulich wahrnehmen und sich bewusst werden, wo unsere Wurzeln liegen“, so Wassermann. Das Straßenschild in Nähe des Stammhofes „passt hier absolut hin“, inmitten von Feldern der Familiennamen.



Höhepunkt der Festwoche der Familien Altendeitering, Jungedeitering und Deitering war die Einweihung der Straße Deitering Esch nahe des Stammhofes. Foto: Johannes Franke

Urkunde weitergereicht

Mit einer sehr persönlichen Urkunde bedankte sich Monika Wassermann im Namen der Gemeinde Wietmarschen bei Franz Deitering für die „jahrelangen Forschungen und Aufarbeitung der Familiengeschichte“. Freudig gebe er die Urkunde weiter an die „Großfamilie“ und den Heimatverein, „die mich bei meiner Ahnenforschung immer unterstützen“, dankte Franz Deitering. Die Hofbesitzer, Andrea und Bernhard Altendeitering, befestigten das Straßenschild, das von Pfarrer Paul Berbers gesegnet wurde. Gemeinsame Gebete, Fürbitten und Strophen von „Großer Gott, wir loben Dich“, gaben der Namensgebung und Segnung einen würdigen Rahmen.

Rundgang mit App-Unterstützung

Wer die Gemeinde mit den Sehenswürdigkeiten und Hinweise zu Straßennamen, auch zum Deitering Esch näher kennenlernen möchte – nichts leichter als das: In deutscher, englischer und niederländischer Sprache erläutert eine heruntergeladene App auf dem Smartphone multimedial die Standorte. „Beim Rundgang durch die Gemeinde erkennt die App automatisch die historische Stelle und informiert mit Texten, Bildern und Filmen“, erklärt Bert Eisele vom Heimatverein. Mit dieser App könne man das Museum „Land und Leute“ im Heimathaus Lohne, die Innen- und Außenbereiche der Emsländische Hofanlage sowie die interessanten Standorte auf unterhaltsame Art und Weise kennenlernen, betonen die Heimatverein-Vorsitzenden Georg Borker und Walter Vogt. „Die App schaltet sich über Satellitensteuerung im Umkreis von drei Metern automatisch ein. Auch an der neuen Straße Deitering Esch, über die man sich ausführlich informieren kann.“

Lingener Tagespost vom 17.07.2018

<https://www.noz.de/lokales/lohne/artikel/1398050/strasse-in-wietmarschen-in-deitering-esch-umbenannt>

Auch Lingener kämpften bei Waterloo gegen Napoleon

Von Carsten van Bevern

Bochum. Am 18. Juni 1815 hat der französische Kaiser Napoleon Bonaparte zum letzten Mal Truppen kommandiert: Nach seiner Niederlage bei Waterloo musste er endgültig abdanken und wurde nach St. Helena verbannt. Gegen ihn haben auf preußischer Seite auch Lingener gekämpft.

Aus gut 72000 Mann und 246 Geschützen setzte sich das französische Heer zusammen, welches am 18. Juni 1815 rund 15 Kilometer südlich von Brüssel bei Waterloo auf die alliierten Truppen unter dem Befehl General Wellingtons mit knapp 68000 Soldaten und 156 Geschützen sowie den mit ihnen verbündeten Preußen unter dem Befehl von Feldmarschall von Blücher traf. Dessen Truppenstärke betrug rund 48000 Mann.

Regiment wurde 1813 aufgestellt

Zu den preußischen Truppen gehörte auch das 3. Westfälische Landwehr-Infanterie-Regiment, welches im Herbst 1813 in Ostfriesland und den ehemaligen Grafschaften Lingen und Tecklenburg aufgestellt worden war und daher auch als das Ostfriesisch-Lingen-Tecklenburgische Landwehr-Infanterie-Regiment bekannt war.

1815 gehörte es in der entscheidenden Phase der Befreiungskriege zu der preußischen Armee unter Marschall Blücher, die gemeinsam mit Wellingtons Truppen das Schicksal des Franzosenkaisers Napoleon besiegelte. Die Rückkehr und Auflösung des Regiments fiel dann zusammen mit der Abtretung Ostfrieslands und der Niedergrafschaft Lingen an das Königreich Hannover.

Einzelschicksale im Mittelpunkt

Der promovierte Ingenieur Dirk Ziesing ist seit vielen Jahren auch als Hobbyhistoriker und Sachverständiger in der Militärgeschichte und der Waffentechnik tätig. Sein nun vorgelegtes drittes Buch der „Landwehr-Reihe“ behandelt auf 418 Seiten die Geschichte dieser Einheit und der dort dienenden Soldaten.

Das Buch schildert den Verlauf der sogenannten Befreiungskriege und damit die letzten Jahre der Herrschaft von Napoleon. Der Schwerpunkt liegt allerdings auf den Einzelschicksalen und weiteren Lebenswegen zahlreicher Kriegsteilnehmer. So ist das Buch laut dem Autor auch dem Andenken der Opfer gewidmet. Hierbei bilden die in vielen Heimatkirchen in der Region angebrachten Gedenktafeln für Gefallene und Heimkehrer einen besonderen Schwerpunkt der akribischen Arbeit.

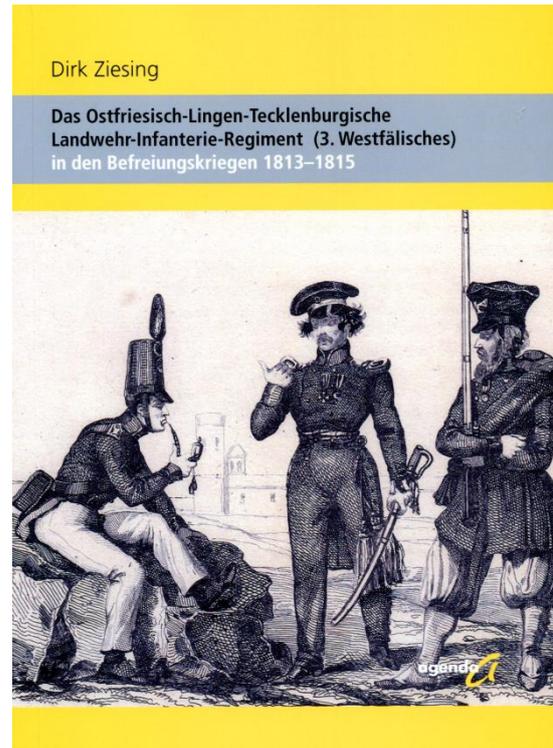
Ein Soldat wurde später Bürgermeister in Lingen

Auch Lingen und Bürger aus der Stadt spielen im Buch eine gewichtige Rolle: Mehr als 100-mal wird die Stadt unter anderem auch als Durchzugsort der Truppen genannt, und acht Kriegsteilnehmer aus Lingen werden auch ausführlicher behandelt und deren Lebensumstände und familiäre Verhältnisse vorgestellt.

An der Schlacht bei Waterloo teilgenommen haben laut Ziesing mit Heinrich Horkel, Wilhelm Lindenberg, Conrad Beckhaus, Theodor Raydt, Arnold Westphal und Thomas Cappenberg auch durchaus einige bekannte Lingener Bürger ihrer Zeit.



Dirk Ziesing forscht seit vielen Jahren zu den Befreiungskriegen. Foto: Archiv Ziesing



Der promovierte Jurist und Träger der preußischen Kriegsgedenkmünze Heinrich Horkel war Sohn eines Predigers und nach dem Krieg von 1824 bis 1863 Bürgermeister von Lingen, 1879 starb er schließlich in Augsburg.

Lingener war der Regimentsarzt

Wilhelm Lindenberg war praktizierender Arzt in Lingen, als man ihn im März 1814 zum Regimentsarzt machte. Er stammte aus Haselünne, hatte ab 1805 in Münster Medizin studiert und in erster Ehe 1810 in Lingen Juliana Mauve und nach deren Tod 1817 in zweiter Ehe Agneta Kriege geheiratet. Er starb 1848. Theodor Raydt war Professor für Rechtswissenschaften und Rektor am akademischen Gymnasium in Lingen und Conrad Beckhaus der Sohn des Lingener Bürgermeisters von 1771 bis 1812, Friedrich Beckhaus. Arnold Westphal war Sohn des Lingener Postdirektors Joachim Westphal und Cappenbergs waren in Lingen bekannte Gastwirte.

Napoleon und Waterloo

Als **Befreiungskriege** werden die Auseinandersetzungen in Mitteleuropa von 1813 bis 1815 bezeichnet, mit denen die französische Vorherrschaft unter Napoleon Bonaparte über große Teile des europäischen Kontinents beendet wurden.

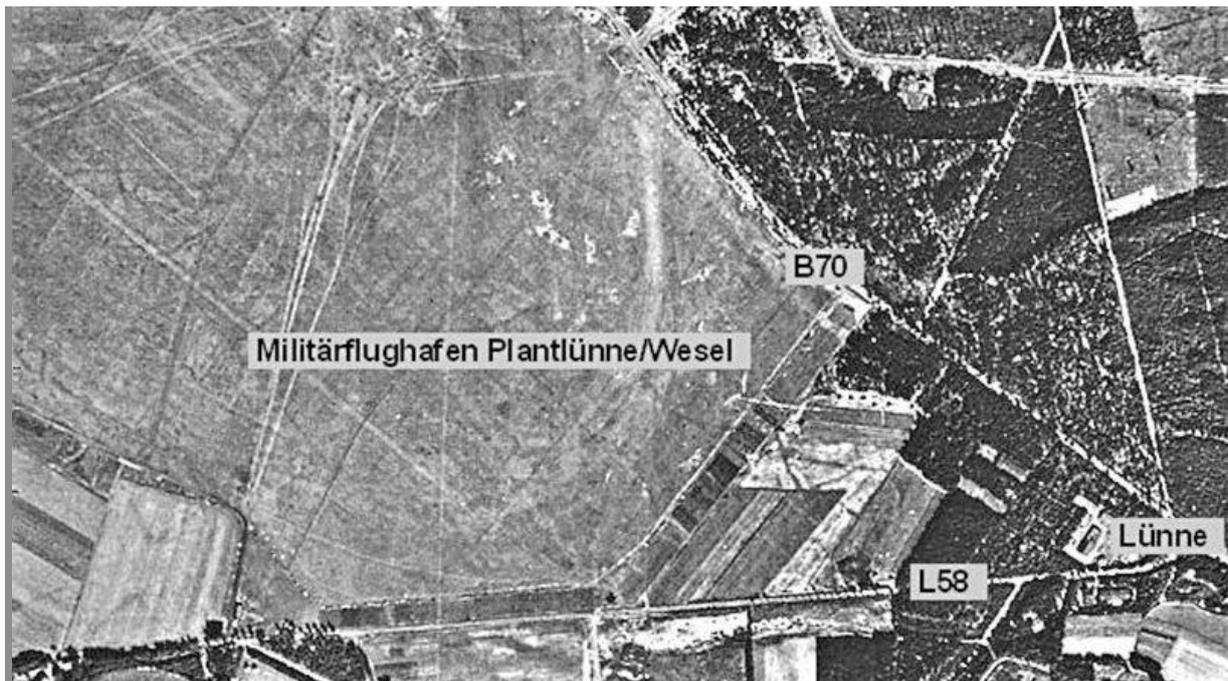
Gegen das **Französische Kaiserreich** bildete sich 1813 nach Napoleons Niederlage im Russlandfeldzug erneut ein **Militärbündnis**. Nach wechselvollem Kriegsverlauf marschierten die Sieger aus Russland, Preußen, Großbritannien und Österreich schließlich in Paris ein und zwangen Napoleon zur Abdankung. Dieser übernahm kurze Zeit später nochmals die Herrschaft, ehe er bei **Waterloo** von alliierten Truppen unter General Wellington und Preußen unter Feldmarschall Blücher endgültig geschlagen und nach St. Helena verbannt wurde.

Das Buch „Das Ostfriesisch-Lingen-Tecklenburgische Landwehr-Infanterie-Regiment (3. Westfälisches)“ von Dirk Ziesing ist für 29,80 Euro im Buchhandel erhältlich: ISBN 978-3-89688-592-0.

Eine wechselvolle Geschichte **Flugplatz Plantlünne: Postflieger und Kampfeinsätze**

Von Carsten van Bevern

Lingen. Bis zu 120 Flugzeuge und 800 Soldaten sind von 1939 bis 1945 auf dem Flugplatz Plantlünne südlich von Lingen stationiert gewesen. Zahllose Flugzeuge sind in dieser Zeit in der Region abgestürzt. Zur Geschichte des Platzes ist jetzt ein Buch erschienen.



Das Royal-Air-Force-Aufklärungsfoto zeigt den Flugplatz am 12. September 1944. Foto: Photographic Recon. Unit 541 Squadron

„Viele meinen, bis auf die letzten Kriegstage im April 1945 sei es im Emsland in der Zeit des Zweiten Weltkrieges zumeist sehr ruhig gewesen. Das stimmt so nicht“, erklärt der Heimatforscher Joachim Eickhoff bei der Vorstellung seiner neuesten Forschungsarbeit zum Flugplatz Plantlünne in einem Gespräch mit unserer Redaktion. 551 zwischen 1939 und 1945 im Emsland und der Grafschaft Bentheim abgestürzte Flugzeuge sind alleine im Archiv der von Eickhoff gegründeten Vermisstensuchgruppe Ikarus dokumentiert: „Es werden aber sicher noch mehr Flugzeugabstürze gewesen sein.“

Groß wie 325 Fußballfelder

In den Anfangsjahren ging es auf dem 1930 als Hilfslandeplatz für Nachtpostflüge eingerichteten Flugfeld noch ruhig zu – bis zum Ausbruch des Krieges musste in der Nähe des Platzes lediglich eine Privatmaschine einmal notlanden. Ab 1937 wurde der mehr als 160 Hektar und damit 325 Fußballfelder große Platz aber zu einem Einsatzflughafen der deutschen Luftwaffe ausgebaut. Zu Kriegsbeginn 1939 war der Platz mit seinem mit Gras bewachsenen Start- und Landefeld und allen weiteren Einrichtungen komplett einsatzbereit. Flugzeuge aller Typen konnten dort landen und starten.

Stammbesetzung rund 500 Personen

Dabei lag der Platz, der von der Luft Hansa (ab 1933: Lufthansa) irrtümlich immer als Plantlünne bezeichnet worden war, eigentlich gar nicht auf Plantlünner, sondern fast ausschließlich auf Bramscher Gebiet. Der Flugplatz hatte laut Eickhoff eine Stammbesetzung von rund 500 Personen, er verfügte unter anderem über Sanitäter, Mechaniker, Wach-, Küchen- und Nachrichtenpersonal, Flakeinheiten, ein Bergekommando, eine Luftbildauswertung und einen Zerlegetrupp, der abgeschossene Flugzeuge verwertete. Und es gab einen Käfig mit zwei Affen – einer hieß Lotti und der andere hörte auf den Namen Churchill. Zu der Stammbesetzung kam das fliegerische Personal der verschiedensten dort stationierten Jagd- und Bombenflugzeuge, Nachtjäger und Zerstörer.

Eickhoff, der seit Jahrzehnten intensiv auch die Geschichte des Luftkrieges in der Region erforscht, hat in dieser Zeit auch mit vielen Piloten und Flakhelfern gesprochen, die in Plantlünne stationiert waren. Auch auf das sehr umfangreiche Archiv der Vermisstensuchgruppe Ikarus konnte der pensionierte Lehrer zurückgreifen.



Ausweise erlaubten Anwohnern das Passieren des Flughafensperrgebietes. Foto: Ikarus

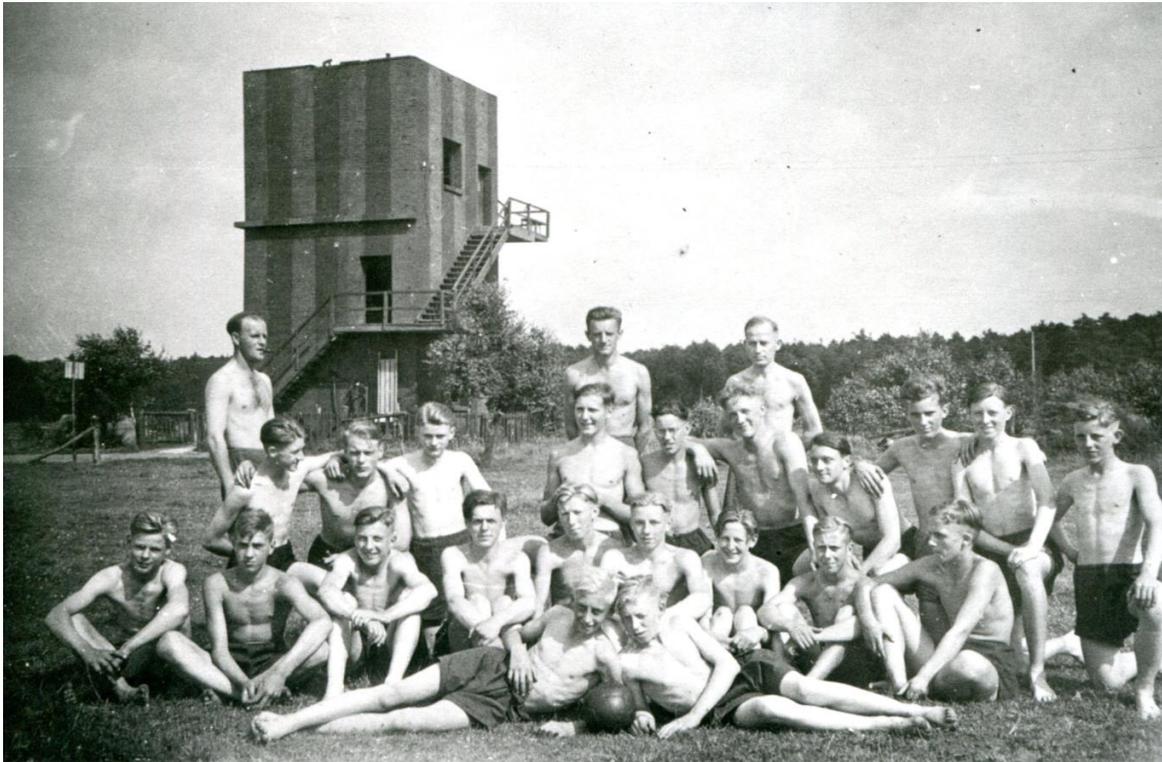
Geschichte und Geschichten

Er beleuchtet dabei auf 310 reich bebilderten und gut lesbaren Seiten jede Phase der Geschichte dieses Flugplatzes, präsentiert viele der breiten Öffentlichkeit bislang unbekannt Geschichten rund um den Platz (zum Beispiel zu Gustav Mölln, der die 350 Tiere umfassende Schafherde auf dem Flugplatz betreute und sich nebenbei als Bombensprenger betätigte), stellt das dort eingesetzte Personal auch aus der Region vor und geht auf besondere von dort geflogene Einsätze und viele verlustreiche Kämpfe ein.

Beginn als Hilfslandeplatz für Nachtpostflüge

Die Anfänge des Flugplatzes Plantlünne gehen auf das Jahr 1930 zurück. „Die deutsche Luft Hansa plante eine Nachtfluglinie von Amsterdam nach Berlin. Navigiert wurde per Kompass und nach Auffälligkeiten in der Landschaft. Und da diese in der Nacht nicht zu sehen waren,

installierte man an der Strecke etwa alle 20 Kilometer einen Scheinwerfer, der senkrecht nach oben schien“, erklärte Joachim Eickhoff.



Dieses Privatfoto zeigt Flakhelfer vor dem Flakturm Nord. Foto: Archiv Gläser

Ein solcher Scheinwerfer stand auch am alten Forsthaus in Altenlünne. Es war ein Drehfeuer, das den Abzweig der Nachtflugstrecke nach Köln, Frankfurt und München markierte. Die damaligen Flugzeuge waren laut Eickhoff zwar relativ zuverlässig, flogen aber langsam und in geringer Höhe: „Dadurch konnten sie aber auch einmal auf einer Wiese notlanden, was in der Nacht natürlich nicht ging.“ Daher wurden an den Nachtflugstrecken sogenannte Hilfslandeplätze eingerichtet, gerne an den weit sichtbaren Drehfeuern.

So fand man an der heutigen L58 ein passendes Gelände. Der Landwirt August van Werde verpachtete die sogenannte Mölln Heide an die Luft Hansa. Am Rande des Hilfslandeplatzes wurde eine kleine Hütte errichtet. Der dort stationierte Hilfspolizeibeamte musste jede Nacht den Landestreifen mit Sturmlaternen markieren. Aber nur eine Privatmaschine musste in der Nähe einmal notlanden. Deren zerbeulter Propeller hing laut Eickhoff noch lange über der Theke der Lünner Stuben.

Das Buch „Der Flugplatz Plantlünne. Geschichte und Geschichten eines fast vergessenen Flugplatzes“ von Joachim Eickhoff hat 310 Seiten und ist ab sofort zum Preis von 19,90 Euro bei Bücher Holzberg in Lingen, bei der Apotheke und der Volksbank in Lingen-Bramsche sowie in Lünne bei der Bäckerei Herbers und der Tankstelle Lögering erhältlich. Nähere Informationen beim Autor unter Tel. 05906/1570.

Lingener Tagespost vom 31.03.2018

<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/1182466/flugplatz-plantluenne-postflieger-und-kampfeinsaetze#gallery&0&0&1182466>

Gedenken am 75. Jahrestag **Zwölf Widerstandskämpfer 1943 in Lingen erschossen**

Von Stadtarchivar Mirko Crabus

Lingen. Zwölf belgische Mitglieder der Widerstandsgruppe „De zwarte Hand“ sind am 7. August 1943 auf dem Wehrmachtsschießplatz bei Schepsdorf erschossen worden. Am 75. Jahrestag dieser Erschießungen soll am 7. August 2018 um 18 Uhr am Gedenkstein an der Kiefernstraße an sie erinnert werden.

Es ist der 6. August 1943. Pastor Gerhard Hilling, seit 1919 Pfarrer von St. Bonifatius und zuständig für das Lingener Justizgefängnis, erhält von einem Vollzugsbeamten die vertrauliche Mitteilung, dass am nächsten Tag ausländische Gefangene hingerichtet werden sollen. Wie viele es sind, erfährt er nicht. Am nächsten Morgen steckt Pastor Hilling auf gut Glück einige Hostien ein und begibt sich ins Gefängnis. Nach einigem Warten gewährt ihm der Gefängnisdirektor Zugang zu den in Einzelzellen sitzenden Gefangenen. Wie viele es sind, weiß er noch immer nicht.

Pastor Hilling nimmt die Beichte ab

Nachdem er zwei Gefangene besucht hat, mahnt ihn der Wachmann zur Eile. Nach jedem weiteren Gefangenen glaubt Hilling, es sei der Letzte gewesen. Die Hostien werden knapp. Schließlich beginnt er, sie zu teilen. Doch nach dem zehnten Gefangenen ist der Vorrat erschöpft. Dem jungen Gefangenen in der elften Zelle nimmt er die Beichte ab, kann ihm aber keine Kommunion mehr erteilen. Er holt neue Hostien. Als er zurückkommt, ist die Zelle leer. Lediglich dem zwölften und letzten der zum Tode Verurteilten erteilt er noch die Kommunion.

1941 flog die Gruppe auf

Die Verhaftung der Gefangenen liegt zu diesem Zeitpunkt schon fast zwei Jahre zurück. Im Mai 1940 hatten deutsche Truppen Belgien überfallen. Einige Monate später bildete sich im belgischen Dorf Puurs eine kleine Widerstandsgruppe. Sie nannte sich „De Zwarte Hand“, nach der serbischen Geheimgesellschaft „Schwarze Hand“, die 1914 das Attentat von Sarajewo verübt hatte. Attentate verübte die „Zwarte Hand“ allerdings nicht. Sie verfügte zwar über Waffen, doch kamen diese nicht zum Einsatz. Vielmehr stellte sie antideutsche Flugblätter her, legte Listen über Kollaborateure an und versuchte erfolglos, Kontakt zu England herzustellen. Im September 1941 wurden die ersten Mitglieder verhaftet. Innerhalb eines Monats flog die ganze, zuletzt 112 Mitglieder zählende Gruppe auf.

„Nacht- und Nebel-Gefangene“

Die Festgenommenen wurden größtenteils ins Wehrmachtgefängnis Antwerpen gebracht und im März 1942 ins Wehrmachtgefängnis Brüssel-St. Gilles verlegt. 109 Mitglieder wurden im Juni in die Untersuchungshaftanstalt Wuppertal überführt. Sie gehörten zu den rund 7000 Widerstandsverdächtigen, die im Rahmen des sogenannten Nacht-und-Nebel-Erlasses nach Deutschland verschleppt und in Haft gehalten oder heimlich abgeurteilt wurden. In einem am 14. und 15. Januar 1943 in Wuppertal verhandelten ersten Prozess wurden 18 Angeklagte zum Tode verurteilt, neun weitere zu Zuchthausstrafen. Nach Gnadengesuchen wurden später vier Todesurteile in Zuchthausstrafen umgewandelt.



Eine Karte erinnert an die zwölf belgischen Widerstandskämpfer der „Zwarten Hand“, die am 7. August 1943 auf dem Wehrmachtsschießplatz in Schepsdorf bei Lingen hingerichtet worden sind. Foto: Stadtarchiv Lingen.

Verlegung ins Lager Esterwegen

Gut ein halbes Jahr später wurden die Mitglieder der „Zwarten Hand“ wie alle Nacht- und Nebel-Gefangenen des Sondergerichts Essen in das Strafgefangenenlager Esterwegen verlegt. Wer sie hinrichten sollte, war zunächst umstritten. Bataillonskommandeur Major Schilling von der Wehrmachtsdienststelle Lingen verweigerte die Abstellung eines Exekutionskommandos und sah vielmehr den Sicherheitsdienst und die Polizei in Nordhorn in der Verantwortung. Schließlich befolgte er aber den Erschießungsbefehl des Generals vom Wehrmachtskommando VI in Münster.

Abschiedsbriefe, die nie verschickt wurden

Am Morgen des 7. August wurden die zwölf Verurteilten gefesselt, in das Lingener Justizgefängnis gefahren und dort in Einzelzellen gesperrt. Der Staatsanwalt verlas das binnen einer Stunde zu vollstreckende Todesurteil. Sie erhielten noch die Erlaubnis, einen Brief zu schreiben, der jedoch nie ausgeliefert wurde. Dann trifft Pastor Hilling ein.

Gut eine Stunde später werden die Gefangenen auf den Wehrmachtsschießplatz bei Schepsdorf gefahren. Dort warten bereits der Staatsanwalt und das Erschießungskommando: 16 Unteroffiziere der Wehrmacht mit drei oder vier Offizieren. Vier Exekutionspfähle sind vorbereitet. Es ist nun 8 Uhr morgens. In drei Gruppen werden je vier Männer erschossen. Es sind Albert de Bondt, Emil de Cat, Achille Daes, Clement Dielis, Louis Hofmans, Edmond Maes, Marcel und Remi de Mol, Hendrik Pauwels, Josef-Albert Peeters, Josef Verhavert und Jean-Pierre Vincent. Der älteste ist 48, der jüngste 20 Jahre alt. Ihre Leichen werden ins Lager Esterwegen zurückgebracht und auf dem Lagerfriedhof Bockhorst-Esterwegen vergraben. Die Hinrichtungen bleiben geheim, Angehörige werden nicht informiert.

37 von 109 Gefangenen überlebten

Gegen weitere Mitglieder der Zwarten Hand wird im Januar 1944 Anklage erhoben. Sie werden wie viele andere Nacht-und-Nebel-Gefangene von Esterwegen in die Haftanstalt Groß-Strehlitz überführt, wo sie im Juni 1944 zu Jugendgefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt werden. Im September 1944 wird die Verlegung aller Nacht-und-Nebel-Gefangenen in Konzentrationslager angeordnet. Von den 109 nach Deutschland verschleppten Gefangenen erleben 37 das Kriegsende.

Die zwölf Belgier sind nicht die einzigen, die auf dem Schießplatz bei Schepsdorf hingerichtet wurden. Auch im besetzten Luxemburg werden Einwohner zur Wehrmacht eingezogen. Unter den zahlreichen untergetauchten Deserteuren befinden sich auch zwei Männer, die am 20. Juli 1944 unverhofft auf den stets bewaffneten Ortsgruppenleiter der Volksdeutschen Bewegung in Junglinster treffen, der bereits Razzien gegen versteckte Luxemburger durchgeführt hat. Sie erschießen ihn.

Erschießung als Vergeltung

Daraufhin befiehlt der Reichsführer-SS Heinrich Himmler, zehn wegen Fahnenflucht verurteilte Luxemburger hinzurichten. Drei Geiseln werden in Siegburg hingerichtet. Sieben weitere wählt die Leitung des Lagers Börgermoor aus und überführt sie in das Lingener Justizgefängnis. Es sind die im Frühjahr 1944 bei Razzien in Frankreich als Fahnenflüchtige verhafteten Karl Backes, Gregor Bintner, Nikolaus Dahm, Johann Deitz, Paul Feller, Marcel Grethen und Theodor Wagener. Auch hier weigert sich die Wehrmacht zunächst, ein Exekutionskommando zu stellen. Deshalb erfolgt die Hinrichtung erst einen Tag später am 24. August. Die ersten vier Geiseln werden um 18.10 Uhr, die anderen drei um 18.20 Uhr erschossen.

Gedenkveranstaltung

Am **Dienstag**, 7. August, lädt die Stadt um 18 Uhr aus Anlass des 75. Jahrestages der Erschießung der belgischen Widerstandskämpfer um **18 Uhr** alle Bürger zu einer **Kranzniederlegung** am Gedenkstein am Telekomgelände an der **Kiefernstraße** ein. Es ist nicht die erste Gedenkveranstaltung für im Zweiten Weltkrieg Erschossene: 47 Jahre nach der Erschießung der sieben als Fahnenflüchtige verurteilten Luxemburger hat die Stadt Lingen am **14. August 1991** auf dem Gelände des ehemaligen Wehrmachtsschießstandes im Ortsteil Schepsdorf zu einer Gedenkveranstaltung eingeladen. In Anwesenheit einer **belgischen und einer luxemburgischen Delegation** wurde dort aus diesem Anlass auch ein Gedenkstein mit den Namen der Hingerichteten enthüllt. Auch 60 Jahre nach der Erschießung der belgischen Widerstandskämpfer waren im Jahr **2003** noch 27 Angehörige der Erschossenen zu einer Gedenkveranstaltung nach Lingen gekommen. Darunter war mit dem **80-jährigen John Bossuyt** auch ein noch lebendes Mitglied der Gruppe „De Zwarte Hand“. Er war am 22. April 1945 im KZ Sachsenhausen befreit worden und am 7. März 2006 in Antwerpen gestorben.vb

Quellen und Literatur -Stadtarchiv Lingen, Allgemeine Sammlung, Nr. 1130 -Stadtarchiv Lingen, AV-Medien, Nr. 32, Nr. 43. -Stadtarchiv Lingen, Lingener Tagespost vom 15.8.1991. - Remling, Ludwig: Der ehemalige Wehrmachtsschießplatz bei Schepsdorf als NS-Hinrichtungsstätte, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes 37 (1991), S. 77-88. - Wahlpflichtkurs Geschichte der Klassen 9 und 10 der Realschule Marienschule Lingen: Denkmal nach über Denkmale, 2005/06.

<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/1416323/zwoelf-widerstandskaempfer-1943-in-lingen-erschossen#gallery&0&0&1416323>

Namensziegel erinnern an Kriegsgefangene **Harener Schüler geben Toten in Oberlangen ihre Identität zurück**

Von Gerd Schade



Die Namensziegel werden an Holzstelen befestigt. Foto: Gerd Schade

Oberlangen Alexsander Amirow, Alexander Andronow, Filimon Antonow, ...: Schüler des Gymnasiums Haren haben toten sowjetischen Gefangenen auf der Kriegsgräberstätte in Oberlangen ihre Namen zurückgegeben. An Holzstelen wurden zunächst 33 Tonziegeln mit Namen und Geburtsdaten angebracht. Weitere sollen folgen.

„Mit den Namen der Soldaten kehrt ein Stück ihrer Würde zurück“, sagte der emsländische Landrat Reinhard Winter (CDU) bei einer Zeremonie auf der im Volksmund „Russenfriedhof“ genannten Kriegsgräberstätte am Rütenweg. Er erinnerte daran, dass die Rotarmisten von den Nationalsozialisten nach ihrer Gefangennahme entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit behandelt wurden. „Ausreichend Ernährung und medizinische Versorgung wurden ihnen verwehrt, die Haftbedingungen waren menschenunwürdig, Misshandlungen gehörten zur Tagesordnung.“

Namen und Lage vielfach unbekannt

Wie Winter, der in seiner Funktion als Kreisvorsitzender des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) sprach, betonte, starben mehr als 20.000 Kriegsgefangene der ehemaligen Sowjetunion in den Emslandlagern. In Oberlangen ruhen zwischen 2000 und 4000 von ihnen. Ihre Namen und Lage sind in den allermeisten Fällen unbekannt. Ein

unbefriedigender Zustand, wie die Geschäftsführerin der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen, Andrea Kaltoven deutlich machte.

Jede Woche Anfragen von Angehörigen

„Es vergeht wohl keine Woche, in der nicht Angehörige von ehemaligen Rotarmisten anfragen, um das Schicksal ihrer Vorfahren zu ermitteln und zu erfahren, wo der umgekommene Angehörige beerdigt worden ist“, sagte Kaltoven. Wer kein Grab habe, könne mit dem Verlust eines Vaters, Bruders, Ehemanns oder Sohns noch viel schlechter umgehen, Trauer und Trauerarbeit nicht abschließen. In mühevoller Arbeit könne heute die jahrzehntelang nicht zugängliche, inzwischen aber im Internet verfügbare deutsche Kriegsgefangenenkartei durchsucht werden, um die Daten der sowjetischen Kriegsgefangenen zu ermitteln, so Kaltoven. Das Team der Gedenkstätte sei dem Projekt Namensziegel, initiiert vom VDK deshalb von Anfang an verbunden. Der VDK widmet sich als gemeinnützige Organisation der Pflege und dem Erhalt von Kriegsgräberstätten.

„Mahnmal der Erinnerungskultur“

Winter lobte die Rechercharbeit der Schüler und bescheinigte ihnen „echte Friedensarbeit“, auf die sie stolz sein könnten. Sie hätten während ihrer Arbeit unter Federführung von der Fachobfrau für Geschichte am Gymnasium, Katrin Kleesiek-Herding, nicht nur ihre motorischen Fähigkeiten geschult, sondern sich ernsthaft und nachhaltig mit den Auswirkungen der NS-Gewaltherrschaft auseinandergesetzt. „Geschichte ist durch dieses Projekt emotional erlebbar und nachvollziehbar geworden“, betonte Winter und würdigte das Ergebnis der Projektarbeit als „ein bleibendes Mahnmal der Erinnerungskultur“. Dies werde immer wichtiger, weil die meisten Zeitzeugen mittlerweile verstorben sind. Die Rückgabe der Identität an die Toten sei vor allem auch für die Angehörigen wichtig, die nun eine letzte Ruhestätte aufsuchen könnten.

„...der tötet sie erneut“

Schulleiter Michael Heuking betonte, dass jeder Name eines Menschen mit dessen Persönlichkeit, Identität und Lebensschicksal eng verbunden sei. „Wer den Toten ihren Namen nimmt, tötet sie im Sinne des Vergessens erneut“, sagte Heuking. Die Kriegsgräberstätte Oberlangen sei für die Schule ein besonderer Ort des Erinnerns und des Lernens.

Stellvertretend für die Schüler, erklärte der Zwölftklässler Simon Fischer, dass die sowjetischen Kriegsgefangenen genauso wie andere Menschen einen Grabstein mit ihrem Namen verdient hätten. „Unsere Tontafeln geben den Toten einen Namen und den Angehörigen einen Ort für ihre Verwandten“, sagte Fischer. Er betonte überdies, dass für ihn Geschichte nicht nur ein Schulfach, sondern – gerade bei diesem Thema – eine besondere Aufgabe mit dem Ziel sei, das Bewusstsein dahingehend zu schärfen, dass es nie wieder systematische Verfolgung geben dürfe. Das Namensziegelprojekt erinnere nicht nur an die Verbrechen, „sondern nimmt uns auch für die Zukunft in die Pflicht“.

Lingener Tagespost vom 27.08.2018

<https://www.noz.de/lokales/lathen/artikel/1507635/harener-schueler-geben-toten-in-oberlangen-ihre-identitaet-zurueck#gallery&0&1&1507635>

Festakt in Lingen

Landschaftsmedaille für Ludwig Remling und Michael Sänger

Von Carsten van Bevern



Ludwig Remling und Michael Sänger nach der Verleihung der Landschaftsmedaille im Saal des Professorenhauses in Lingen (von links): Landschaftsprasident Hermann Bröring, Michael Sänger, Elisabeth und Ludwig Remling sowie Landschafts-Vizepräsident Josef Brüggemann. Foto: Carsten van Bevern.

Lingen. Der ehemalige Lingener Stadtarchivar Ludwig Remling und der „emsländische Vater“ des Marionettentheaters, Michael Sänger, sind am Dienstag im Professorenhaus in Lingen für ihre Verdienste um die Kultur- und Heimatpflege mit der Landschaftsmedaille der Emsländischen Landschaft ausgezeichnet worden.

Lingen. Die beiden Geehrten sind seit 2004 der 13. und 14. Träger der Auszeichnung. Ihre Medaillen verleihe die Emsländische Landschaft nur sehr sparsam und nur an ganz besondere Menschen, betonte Landschaftsprasident Hermann Bröring im Professorenhaus in Lingen. So kann laut den Richtlinien „die Landschaftsmedaille an Persönlichkeiten vergeben werden, die sich um die Kultur- und Heimatpflege sowie die regionale Forschung der Region Emsland/Grafschaft Bentheim in herausragender Weise verdient gemacht haben.“

Einhellig hätten der Vorstand und der Beirat der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim laut Bröring entschieden, in diesem Jahr diese zwei Lingener Persönlichkeiten des kulturellen Lebens mit Wurzeln im Frankenland auszuzeichnen.

Pionier der Archivarbeit

Der 1942 in Würzburg geborene Ludwig Remling war 1985 Grundungsleiter des Stadtarchivs Lingen und damit der erste hauptamtliche wissenschaftliche Archivar in der Region. „Unter

seiner Leitung wurde das Stadtarchiv zu einer zentralen Anlaufstelle. Zahlreiche Publikationen von der Schülerarbeit bis zur Dissertation wurden von ihm betreut“, erklärte Landschaftspräsident Bröring.

Zu Themen von der frühneuzeitlichen Landesgeschichte bis zur Schulgeschichte nach 1945 und von der Auswanderung nach Nordamerika bis zur Rolle der Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg habe er geforscht. Besondere Erwähnung verdient laut Bröring dessen Engagement für die Aufarbeitung der Geschichte der jüdischen Gemeinden in der Region: „Er ist ein Pionier in der Archivarbeit in unserer Region.“ Bei der Emsländischen Landschaft ist Remling seit 2004 zudem Vorsitzender des Arbeitskreises Familienforschung.

„Vater“ des Marionettentheaters

Als „emsländischen Vater“ des Marionettentheaters bezeichnete Bröring den zweiten Ausgezeichneten. 1945 im thüringischen Schmölln geboren, kam Michael Sänger nach seiner Flucht 1956 mit Stationen in Franken und Berlin 1986 als Schulpastor am damaligen Johanneum in Lingen ins Emsland. „Dort machte er sich bald einen Namen als leidenschaftlicher Leiter der Theater-AG“, erklärte Bröring.

Mit dem Aufbau des Kulturzentrums „Alte Molkerei“ in Freren baute Sänger dort ein Marionettentheater auf, 2009 bezog er neue Räume im Lingener Professorenhaus. „Michael Sänger hat damit ein kulturelles Kleinod geschaffen, in dem Woche für Woche Besucher für das klassische Theater und das Spiel an seidenen Fäden begeistert werden“, hob der frühere Landrat hervor. „Längst strahlt dieses Marionettentheater weit über die Region hinaus und hat sich zu einem Geheimtipp entwickelt.“

Zum Abschluss der von Tobias Bako musikalisch umrahmten Feier bedankten sich beide Geehrte herzlich.

Bisher zwölf Träger der Landschaftsmedaille

Aufgabe der 1979 gegründeten **Emsländischen Landschaft** in Trägerschaft der Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, des Emsländischen Heimatbundes und des Heimatvereins Grafschaft Bentheim ist die Förderung von Kultur und Kunst, Brauchtum und Heimatkunde. Schwerpunkte sind die Erforschung der Regionalgeschichte, die Pflege der Heimatliteratur, Denkmalpflege, Erhalt der natürlichen Landschaft, die Förderung von Musik, Kinder- und Jugendkultur sowie der Theaterpädagogik unter anderem durch Unterhaltung des Theaterpädagogischen Zentrums (TPZ) in Lingen.

Zudem vergibt die Landschaft einen **Schülerpreis** für Kultur und Geschichte, einen **Landschaftsförderpreis** für regionale Nachwuchskünstler, ein **Künstlerstipendium** und seit 2004 die **Landschaftsmedaille**.

Die ersten Medaillen gingen 2004 an den Familienforscher Jan Ringena und den Gründungspräsidenten der Landschaft Dr. Josef Stecker. Der Heimatforscher Dr. Heinrich Voort und der der Denkmalpflege verbundene Förderer Friedrich Berentzen folgten 2006. 2009 wurden Albert Rötterink und Josef Hanekamp, ein Jahr später Dr. Heinrich Book ausgezeichnet.

Gudrun Thiessen-Schneider und Alexander Herbermann sind seit 2012 Träger der Landschaftsmedaille, Werner Franke wurde 2014 ausgezeichnet.

2016 sind schließlich Horst Heinrich Bechtluft und Dr. Helmut Lensing geehrt worden.

Lingener Tagespost vom 16. Mai 2018

<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/1211738/landschaftsmedaille-fuer-ludwig-remling-und-michael-saenger#gallery&0&0&1211738>

Passionierter Hüter kulturellen Erbes Gerolf Küpers mit Landschaftsmedaille geehrt

Die Emsländische Landschaft für die Grafschaft und das Emsland hat den Nordhorner Gerolf Küpers mit ihrer höchsten Auszeichnung geehrt: der Landschaftsmedaille. Küpers' Wirken ist unter anderem untrennbar mit dem Tierpark verbunden.

Von Steffen Burkert

NORDHORN. Sammler, Naturfotograf, Autor, Bauherr, Vereinsvorsitzender, Berater, Visionär, Mäzen: Gerolf Küpers hat sich in vielfältiger Weise um die Grafschaft Bentheim verdient gemacht. So steht es in der Urkunde zur Landschaftsmedaille, die ihm die Emsländische Landschaft am Dienstagabend in Anerkennung seines außerordentlichen und erfolgreichen Engagements zugunsten der landschaftlichen Kulturarbeit und zur Bewahrung des kulturellen Erbes verliehen hat.

Die Emsländische Landschaft e. V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, so ihr Selbstverständnis, „fördert kulturelle Bildung, kulturelles Leben sowie regionalbezogene Forschung in all ihren Facetten“. Und das seit nahezu 40 Jahren. Seit nunmehr 14 Jahren verleiht sie zudem als höchste Auszeichnung die Landschaftsmedaille an Persönlichkeiten, die sich um die Kultur- und Heimatpflege in dieser Region in herausragender Weise verdient gemacht haben. Der Nordhorner Gerolf Küpers ist der 15., dem diese Ehre zuteil wurde. Dass er sie verdient hat, machte der Vizepräsident der Emsländischen Landschaft, der ehemalige Grafschafter Oberkreisdirektor Josef Brüggemann, in einer eindrucksvollen Auflistung des vielfältigen ehrenamtlichen Engagements des 68-Jährigen deutlich.

Angetrieben von einer ausgeprägten Sammelleidenschaft

„Angetrieben von einer ausgeprägten Sammelleidenschaft und der Erkenntnis, dass vieles sonst unwiederbringlich verloren geht, hat er zahllose Quellen, Kunst- und Bauwerke, von der einzelnen Archivalie über historische Fliesen, Kutschen, Laden- und Werkstatteinrichtungen bis hin zu einem funktionsfähigen Sägewerk, einer motorbetriebenen Kornmühle und ländlichen Fachwerkgebäuden vor der Vernichtung bewahrt“, berichtete Brüggemann. In außergewöhnlichen Maße habe Gerolf Küpers dabei private Mittel eingesetzt, um gerettete Gebäude auf privaten Flächen wieder zu errichten oder aber Fachwerk fachgerecht abzutragen und zu lagern.

Am bekanntesten ist in der Öffentlichkeit sicherlich der Vechtehof im Nordhorner Tierpark. Gerolf Küpers stellte nicht nur privat das Gebäude samt Einrichtung zur Verfügung, das dort wieder aufgebaut wurde und heute die Gaststätte „De MalleJan“ sowie einen Kolonialwarenladen beherbergt. Es seien auch ganz wesentlich seine Impulse und Visionen gewesen, die den heute so belebten und gerade auch bei Familien so beliebten Vechtehof mit seiner Ausrichtung auf regionale Geschichte, Traditionen und Produkte nach und nach entstehen ließen, betonte Brüggemann.

Gerolf Küpers sammelt mit Leidenschaft landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, deren praktische Anwendung er auch in eigenen Filmen festhielt. Zudem widmet er sich intensiv der Naturfotografie, erstellte über vier Jahrzehnte eine Sammlung von 16.000 plattdeutschen Wörtern und verfasste Beiträge für das Jahrbuch des Heimatvereins Grafschaft Bentheim, dessen Vorsitzender er 2003 bis 2011 war. Im Stiftungsrat der Sparkassenstiftung und im Beirat der Emsländischen Landschaft engagierte er sich ebenfalls viele Jahre lang.



Große Ehre für Gerolf Küpers (rechts): Josef Brüggemann überreichte ihm die Landschaftsmedaille der Emsländischen Landschaft. Foto: Burkert

Schließlich spiegelt sich das Wirken Gerolf Küpers auch im Nordhorner Stadtbild wider. Er hat das ehemalige Wohn- und Geschäftshaus der Familie Büssemaker und das alte Wohnhaus der Familie Kip an der Lingener Straße direkt gegenüber der Alten Kirche denkmalgerecht saniert, ein angrenzendes drittes Baudenkmal soll folgen. „Auch damit wird er wieder einen unübersehbaren positiven Akzent im Bild der Kreisstadt setzen“, sagte Josef Brüggemann anlässlich der Verleihung der Landschaftsmedaille.

Nach soviel Lob zeigte sich Gerolf Küpers während des Festakts im Kreisarchiv, der von den Cellisten Marije Toenink und Jorin Jordan stimmungsvoll begleitet wurde, gewohnt bescheiden. Vor 40 geladenen Weggefährten verband er seinen Dank mit einem kurzweiligen, gleichwohl leidenschaftlichen Plädoyer für das Ehrenamt. „Achten und unterstützen wir alle, die sich der Mühe unterziehen, ein Ehrenamt zu übernehmen“, forderte er. „Jeder von uns kann und sollte nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten etwas für die Gemeinschaft tun. Denn er tut es auch für sich.“

Grafschafter Nachrichten vom 31.05.2018

Bücherecke

Rentmeister-Rechnungen. Analyse der Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Form von ausgewerteten Rentmeisterrechnungen aus der Zeit 1555 bis 1579. Inklusive CD mit den bearbeiteten Rentmeisterrechnungen nach verschiedenen Kriterien, z. B. Einnahmearten oder Namen, auswählbar. Herausgeber: Förderverein Stadtmuseum Ibbenbüren e.V. (Stadtmuseum Ibbenbüren – Broschüre 3), Ibbenbüren 2017. 36 Seiten plus CD, 9,50 Euro.

Wer sich mit der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Lingen im 16. und 17. Jahrhundert beschäftigen will, kommt nicht an den Domänen- oder Rentmeister-Rechnungen vorbei. Diese Rechnungen enthalten ausführliche Informationen über die vom Rentmeister verwalteten landesherrlichen Einnahmen und Ausgaben. Die älteste erhaltene Rechnung stammt aus dem Jahr 1555. Aus der 2. Hälfte des 16. und dem 17. Jahrhundert sind insgesamt etwa 90 Rechnungsbände überliefert. Durchschnittlich umfassen sie 200 bis 300 Seiten.

Die Rechnungen sind klar gegliedert. Zunächst werden nach einander die verschiedenen Einkünfte, geordnet nach Kirchspielen, aufgeführt und kommentiert; im zweiten Teil der Rechnung sind die Ausgaben verzeichnet. Hier sind es im wesentlichen die Personalausgaben für die landesherrlichen Beamten, die Kosten der Verwaltung und die Unterhaltskosten für die Burg Lingen, die zu Buche schlagen. Auch die Reparaturen für die Vorwerke, die Mühlen und andere landesherrlichen Gebäude sind hier verzeichnet.

Die Rentmeister-Rechnungen sind zunächst eine unverzichtbare Quelle für jede Ortschronik. Sie sind aber auch ergiebig für die Familienforschung, denn zu den Einnahmen des Landesherrn gehören auch die sog. personengebundenen Abgaben, die von den Eigehörigen bei Todesfällen, Erbgewinnung und Hochzeit zu entrichten waren. Lange Zeit vor dem Einsetzen der Kirchenbücher sind in diesem Abschnitt der Rechnungsbände genealogische Daten zu einzelnen Familien überliefert.

Die Auswertung der Rentmeister-Rechnungen ist allerdings nicht einfach. Sie sind in niederdeutscher, teilweise in niederländischer Sprache abgefasst. Auch ist die Schrift an manchen Stellen nur schwer lesbar oder verblasst. Die vom Förderverein Stadtmuseum Ibbenbüren herausgegebene Broschüre mit CD ist für die Auswertung der Rentmeister-Rechnungen eine große Hilfe. Sie enthält zwar nur den Teil der Rechnungen, der Ibbenbüren betrifft, aber sie bietet für dieses Kirchspiel eine Transkription des Textes für die 21 Rechnungen aus der Zeit von 1555 bis 1579. Außerdem ist der Abschrift der Rechnung von 1555 auch eine Übersetzung ins Hochdeutsche beigelegt. Da alle Rechnungen über Jahrzehnte hinweg nach dem gleichen Schema aufgebaut sind und zudem auf der CD ein ausführliches Glossar aller schwierigen Begriffe zu finden ist, lassen sich mit dieser Hilfe auch die Einträge bei den anderen Kirchspielen ohne große Schwierigkeiten verstehen und übersetzen.

Besser als bei einer gedruckten Edition möglich, sind die 21 transkribierten Rechnungen auf der beigelegten CD erschlossen. Man kann über einen entsprechenden Link z.B. alle gleichartigen Einnahmearten nebeneinander einsehen und vergleichen, ohne sie erst in der jeweiligen Rechnung suchen zu müssen. Im Namensregister sind nicht nur alle vorkommenden Personen erfasst; man wird durch Anklicken der Namen auch sofort zu allen Einträgen geführt, in denen der betreffende Namen erwähnt wird.

Man kann den namentlich nicht genannten Mitgliedern des Arbeitskreises Stadtgeschichte zu dieser Edition nur gratulieren. Es bleibt der Wunsch, dass sich auch für die anderen Kirchspiele und weitere Jahrgänge bald Bearbeiter finden lassen.

Ludwig Remling

Mitteilungen

Veränderungen in der Mitgliederliste

Eintritt

Entfällt

Austritt

H. F. Holtherm, Breite Straße 210, 48431 Rheine
 Herr Holtherm war seit 1993 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.
 Austritt: 16.05.2018

Adressenänderung

Entfällt

Verstorbene

Heinrich Scheer, Meyers Tannen 2, 26871 Papenburg
 Herr Scheer war seit 2003 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.
 Er ist im Februar 2018 verstorben.

Jan Schiphouwer, Weißdornweg 3, 49846 Hoogstede
 Herr Schiphouwer war seit 2008 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.
 Er ist am 30. Juni 2018 verstorben.

Friedrich Geerds, Dinkelufer 32, 49828 Neuenhaus
 Herr Geerds war bis zu seiner Erkrankung 2013 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung. Er vertrat unseren Arbeitskreis auf vielen Ahnenbörsen. Zusammen mit unserem ehemaligen Mitglied Johann Oldehinkel druckte er viele Jahre (bis 2002) unser Mitteilungsblatt.
 Er ist am 2. Juli 2018 verstorben.

Gerrit Schippers, Dahlienweg 28, 49828 Neuenhaus
 Herr Schippers war seit 1998 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.
 Er ist am 3. August 2018 verstorben

Einladung zur Ahnen- & Bücherbörse am 26. Oktober 2018

Nach dem großen Erfolg der Ahnen- und Bücherbörse im vergangenen Jahr richten die Emsländische Landschaft und der Arbeitskreis Familienforschung (AFEL) erneut eine solche gemeinsame Veranstaltung für die Region Emsland/Bentheim aus.

Die diesjährige **Ahnen-& Bücherbörse** findet statt am **Freitag, dem 26. Oktober 2018 von 13.30 Uhr bis 17.30 Uhr im Kreis- und Kommunalarchiv Nordhorn.**

Alle Mitglieder unseres Arbeitskreises sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Wer mit einem eigenen Stand seine Bücher oder genealogische Informationen präsentieren möchte, meldet sich bis zum 30. September an unter Tel. 05931-496420 oder per E-Mail info@emsländische-landschaft.de.

*Wenn meine Kräfte brechen,
mein Atem hemmt den Lauf,
und ich kein Wort kann sprechen,
Herr, nimm mein Seufzen auf.*

Nach einem langen, gemeinsamen Lebensweg, nahm Gott der Herr heute Morgen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, unseren Opa, Schwager und Cousin

Jan Schiphouwer

im Alter von fast 77 Jahren zu sich.

Es trauern um ihn

**Deine Hermine
Johann und Janette**

Helen, Manuel

Jürgen und Hildegard

Mirco, Kira

Anette und Michael

und alle Angehörigen

49846 Scheerhorn, Hoogstede, Altwarmbüchen, den 30. Juni 2018
Weißdornweg 3

Die Beerdigung ist am **Donnerstag**, dem 5. Juli 2018, **um 14.00 Uhr von der Leichenhalle in Hoogstede aus**; anschließend Trauergottesdienst in der ev.-ref. Kirche.

Alle, die sich der Familie verbunden fühlen, sind eingeladen.

Wer sich von **Jan** verabschieden möchte, hat am **Dienstag**, den 3. Juli 2018, **um 19.00 Uhr in der Leichenhalle in Hoogstede**, Gelegenheit dazu.

Statt Karten

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23,1*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Lebensgefährten, unserem herzenguten Vater, Schwiegervater, unserem lieben Opa, Schwager, Onkel und Cousin

Gerrit Schippers

Er starb im gesegneten Alter von 88 Jahren.

In liebevoller Erinnerung

Deine Traute

Gerd Schippers-Ukena und Hinrika Ukena

Merle, Hilko

Friedhard Schippers

Marco, Katharina, Alexander

Antje Schippers geb. Fricke

Aaron, Robin

und alle Angehörigen

49828 Veldhausen, Neuenhaus, Ochtrup, Lemwerder, den 3. August 2018
Dahlienweg 28

Die Beerdigung ist am **Mittwoch**, dem 8. August 2018, **um 13.30 Uhr von der Friedhofskapelle in Veldhausen aus auf dem Neuen Friedhof**; anschließend Trauergottesdienst in der ev.-ref. Kirche.

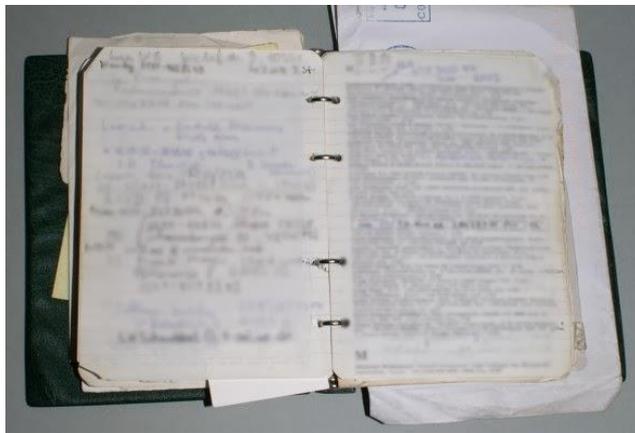
Alle, die sich der Familie verbunden fühlen, sind eingeladen.

.... auch das noch!

Account von sozialem Netzwerk aus den 90ern gefunden

Heilbronn (Archiv) - Es gab offensichtlich auch Zeiten vor Xing, Facebook und Pinterest: Bei einer Wohnungsauflösung in Heilbronn ist Historikern jetzt ein gut erhaltener Account eines sozialen Netzwerks aus den späten 90er-Jahren in die Hände gefallen. Zur Zeit werten sie gemeinsam mit Social-Media-Experten das aus Papier, Leder und Metall bestehende Profil aus.

"Die User des 20. Jahrhunderts nannten die Accounts dieses tragbaren und dezentral organisierten sozialen Netzwerks 'Adressbuch'", so Dr. Wilmeroth von der Hochschule Heilbronn. "Freunde, Geschäftspartner und Familienmitglieder wurden manuell mit einem 'Stift', einer Art iPad-Stylus auf Tintenbasis, eingetragen."



Die Kontakte des Users wurden in der Regel alphabetisch geordnet und konnten ähnlich wie bei modernen Äquivalenten jederzeit durch eine Unfriend-Funktion entfernt werden – dazu wurden unliebsam gewordene Kontakte einfach durchgestrichen oder gleich ganze Seiten durch Herausreißen gelöscht.

Auch eine Chatfunktion war bereits integriert: Einzelnen Kontakten zugeordnete Zahlen- und Buchstabencodes ermöglichten es, über ein zusätzliches Gerät skypeähnliche Telefonchats einzurichten oder die Kontakte sogar persönlich aufzusuchen.

Statt *Farmville* oder *The Sims Social* konnten primitive Spiele wie *Tic Tac Toe* oder *Schiffe versenken* gespielt werden. Diese kosteten jedoch viel Speicherplatz, da Spielstände nicht ohne weiteres gelöscht werden konnten.

Eine Frage konnten die Wissenschaftler bisher allerdings nicht klären: "Wir können nicht nachvollziehen, wie es dem Anbieter dieses 'Adressbuches' - in diesem Fall der Firma *Herlitz* - gelungen sein soll, die eingetragenen Daten der User zu sammeln, auszuwerten und anschließend mithilfe von personalisierter Werbung oder der Weitergabe an Dritte Milliarden zu verdienen", so Wilmeroth nachdenklich.

29. März 2017 (Erstmals erschienen am 18.11.2011)

<http://www.der-postillon.com/2011/11/aus-papier-leder-und-metall-account-von.html>